23. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld, S. 161—193, 1977

Die ehemalige und jetzige Brombeerflora von Mennighüffen, Kreis Herford, Ausgangsgebiet der europäischen Rubus-Forschung durch K. E. A. WEIHE (1779-1834)

Mit 8 Abbildungen und 1 Tabelle

H. E. Weber

Inhalt:

1. Einleitung 162

2. Das WEIHEsche Untersuchungsgebiet und Lage der wichtigsten Rubus-Fundorte 164
   2.1. Allgemeine Charakteristik des Gebiets 164
   2.2. Von WEIHE genauer bezeichnete Rubus-Wuchsorte 166
   2.3. Weitere wichtige Rubus-Wuchsorte um Mennighüffen 170

3. Allgemeiner Überblick über die Rubus-Flora des WEIHEschen Untersuchungsgebiets 172

4. Die einzelnen Arten 174
   4.1. Methodische Vorbemerkungen zur Nomenklatur, Taxonomie und zu den Verbreitungsangaben 174
   4.2. Bereits von WEIHE nachgewiesene Arten 175
   4.3. Weitere um Mennighüffen vorkommende Arten 191

5. Zusammenfassung 192

6. Literatur 193

1. EINLEITUNG

Das Gebiet um Mennighüffen bei Löhne im nördlichen Kreis Herford ist für die Botanik von besonderer Bedeutung. Hier wirkte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Dr. med. K. E. A. WEIHE (*1779 in Mennighüffen, † 1834 in Herford) als Arzt und gleichzeitig als kritischer Naturbeobachter, der sich bevorzugt der schwierigen Gattung *Rubus* L. widmete. Nach LINNÉ, der in den „Species plantarum" (1753) die europäischen Brombeeren zu einem polymorphen Sammeltaxon *Rubus fruticosus* zusammengefaßt hatte, hatten zwar schon vor WEIHE vereinzelte Botaniker versucht, einige klar abgrenzbare Sippen aus diesem Formengewirr herauszulösen (z.B. GMELIN 1791, BELLARDI 1793, LEJEUNE 1811 u. a.), doch wurden sie mit ihren meist dürftigen Artbeschreibungen der diffizilen Materie nicht gerecht. Je nachdem, welche *Rubus*-Art ihnen in ihrem Beobachtungsgebiet besonders merkwürdig und einer Beschreibung wert vorgekommen war, hatten sie einzelne Arten zufällig erfaßt, ein System der Brombeeren und eine angemessene Methode ihrer Erforschung gab es noch nicht.

Es blieb WEIHE vorbehalten, als erster den Grundstein der europäischen *Rubus*-Forschung gelegt zu haben. Mit ungewöhnlichem Scharfblick erkannte er in seinem Arbeitsgebiet um Mennighüffen, daß in dieser von den Botanikern vernachlässigten Gattung klar abgrenzbare, an verschiedenen Orten identisch wiederkehrende Pflanzengestalten auftreten, die er in einem übersichtlichen System ordnete und in heute noch vorbildlichen präzisen Beschreibungen und Diagnosen seinen Zeitgenossen erstmals als eigene Arten vorstellte. WEIHEs Hauptwerk ist die im Folioformat mit Kupfertafeln erschienene Monographie der „Rubi Germanici" (1822—27), die er zusammen mit C. G. NEES von ESENBECK (1776—1858), Professor der Botanik in Bonn und Präsident der „Leopoldina", herausbrachte. Der Mitautor NEES war Spezialist für andere Pflanzengruppen und hat sich mit Brombeeren, wie auch seine Herbarstücke in Leningrad zeigen, kaum beschäftigt. Sein Anteil an den Rubi Germanici dürfte sich auf die umfangreiche philologische Seite des Werks und auf die Organisation der Drucklegung beschränkt haben. Als eigentlicher Kenner und Autor der darin beschriebenen Taxa ist allein WEIHE anzusehen.

Es muß als besonderer Glücksfall betrachtet werden, daß WEIHE gerade in Mennighüffen lebte. Wäre er in einem brombeerarmen Landstrich wie etwa zwischen Hannover und Hildesheim zu Hause gewesen, hätte die Gattung wohl kaum seine Aufmerksamkeit erregt. Ebenso unglücklich wäre es gewesen, wenn er seinen Wohnsitz in einem der vielen Gebiete gehabt hätte, in dem kleinräumig verbreitete Endemiten oder gar Individualbildungen den Hauptanteil der Gattung stellen. Er hätte so — wie zum Beispiel BOULAY (1864—69) aus der Gegend von St. Dié (Vogesen) — über 100 Taxa beschreiben können, von denen nur ein unbedeutender Bruchteil auch außerhalb dieses Raums gefunden werden kann. Resigniert hätten seine Zeitgenossen ein auf solcher Grundlage entstandenes Werk WEIHEs wieder aus der Hand gelegt, weil sie keine Brombeeren damit hätten identifizieren können.

Mennighüffen hat dagegen in Europa bezüglich der Gattung *Rubus* eine außergewöhnlich günstige Lage: Hier überschneiden sich auf eng-

stem Raum die Areale vieler weitverbreiteter europäischer Brombeeren. Schon 50 Kilometer in beliebiger Richtung von diesem Punkte entfernt fallen einige wichtige, von WEIHE noch erfaßte Arten aus, so etwa nach Norden zu die zahlreichen *Rubi* des Hügellandes, nach Osten zu solche mit atlantischer Verbreitung, im Westen fehlen Arten wie *Rubus scaber* und *Rubus infestus*, im Süden *Rubus nemoralis* und *Rubus schlechtendalii*. WEIHE erhielt denn auch aus verschiedenen Gebieten Brombeeren zugesandt, die er als ebendieselben Arten wie um Mennighüffen erkannte und durch die er somit in seiner Auffassung konstanter und weitverbreiteter Arten bestärkt wurde. Daneben nahm er jedoch auch einige andere *Rubi* in sein Werk auf, die er lediglich als getrocknete Stücke kannte, vor allem solche, die ihm der in Schmiedeberg (Riesengebirge) ansässige C. G. KÖHLER von dort übermittelt hatte.

Von den 52 in den Rubi Germanici behandelten Brombeerarten (nach heutiger Rangstufe) stammen 38, also fast Dreiviertel, aus dem Raum Mennighüffen. Davon sind 24 weit verbreitete, das heißt, in zahlreichen Ländern Europas vorkommende Arten. Individualbildungen und unbedeutende Lokalsippen sind dank der günstigen pflanzengeographischen Situation weit in der Minderheit, so daß die Untersuchungen WEIHEs den denkbar besten Anstoß zur grundlegenden Erforschung der Gattung *Rubus* in Europa geben konnten.

Zwar gab es einzelne Skeptiker, die die WEIHEschen Arten für künstlich und willkürlich hielten und die, wie KARSCH (1853, S. 158) meinten, man könne „in einem einzigen Nachmittage von den gemeinsten Pflanzen, z. B. von *Chenopodium album* usw. leicht ein Dutzend (zwar nicht naturhistorische, aber) Weihesche Arten sammeln". Die meisten Botaniker erkannten aber bald, daß die neuen Arten auf einer sicheren Grundlage beruhten, und die überragende Bedeutung WEIHEs wurde allgemein anerkannt.

Fast überall in Europa versuchte man, die in den jeweiligen Gebieten vorkommenden Brombeeren mit den WEIHEschen Arten zu identifizieren. So wurde etwa der erstmals von WEIHE bei Mennighüffen entdeckte *Rubus vestitus* als eine weitverbreitete europäische Art erkannt. Bei anderen Arten gab es zahlreiche Fehldeutungen, vor allem deshalb, weil man auch solche Sippen, die tatsächlich Regional- und Lokalarten von Mennighüffen darstellen und die WEIHE ebenso wie einige Individualsträucher in sein Werk mit aufgenommen hatte, in weit entfernten Gebieten suchte und gefunden zu haben glaubte. So kann man heute etwa in den Floren vieler Länder einen „*Rubus argenteus* Weihe" oder „*Rubus cordifolius* Weihe" verzeichnet finden, angeblich kommt „*Rubus apiculatus* Weihe" in vielen Teilen Europas vor. Tatsächlich handelt es sich um ganz verschiedene, auch unter sich heterogene Pfanzen, die so benannt wurden oder noch benannt werden, der echte *Rubus apiculatus* Weihe zum Beispiel kam offenbar nur als einzelner Strauch bei Mennighüffen vor; mit dem vermeintlichen „*Rubus apiculatus*" der anderen Autoren hat er nichts gemein.

Um die Kenntnis der WEIHEschen Arten durch Studium lebender Pflanzen auf eine sicherere Grundlage zu stellen, haben wohl erstmals BANNING und FOCKE in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das originale Fundgebiet der WEIHEschen Brombeeren bei Mennighüffen

wieder aufgesucht. Vor allem der Oberlehrer Dr. F. BANNING (1835—1882) erforschte nach seiner Übersiedlung nach Minden (1872) systematisch die klassischen Standorte und teilte seine Ergebnisse im Jahresbericht des Evangelischen Gymnasiums und der Realschule Minden von 1874 mit.

Nachdem dann G. BRAUN in seinem „Herbarium Ruborum germanicorum" (1877—1881) Exemplare von diesen Standorten verteilt und so zur sicheren Kenntnis der WEIHEschen Arten beigetragen hatte, sind in der Folgezeit zahlreiche Botaniker aus verschiedensten Ländern zu den „loci classici" bei Mennighüffen gepilgert. Noch heute ist es für *Rubus*-Spezialisten notwendig, die WEIHEschen Arten an ihren Originalfundorten zu studieren, da die Untersuchung lebender Brombeeren die beste Grundlage zu ihrer Kenntnis liefert. Allerdings sind zahlreiche Wuchsorte inzwischen durch Bebauung und andere Maßnahmen vernichtet worden, andere sind noch heute vorhanden. Die wichtigsten von ihnen müssen im überregionalen Interesse der wissenschaftlichen Datensicherung unbedingt erhalten bleiben und sollten unverzüglich als Naturdenkmale unter Schutz gestellt werden.

Der vorliegende Beitrag verfolgt vor allem das Ziel, den heutigen Zustand der einst von WEIHE um Mennighüffen ermittelten *Rubus*-Vorkommen darzustellen und mit den alten Angaben zu vergleichen. Die in der Botanik einmalige Situation, daß Daten über die Verbreitung von Brombeeren bereits aus der Zeit um 1820 und nochmals um 1872 vorliegen, erlaubt darüber hinaus, Aussagen über Veränderungen in der *Rubus*-Flora eines Gebiets für einen solchen Zeitraum zu machen. Die hier für die neuere Zeit mitgeteilten Angaben basieren auf wiederholten Besuchen des Gebiets seit 1967. Die 1967 und bei einer dreitägigen Exkursion mit W. SCHNEDLER-Lützelinden 1968 aufgenommenen Daten sind, falls keine neueren Nachweise erfolgten, als solche besonders vermerkt. Die übrigen Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 1974—1976.

2. DAS WEIHESCHE UNTERSUCHUNGSGEBIET UND LAGE DER WICHTIGSTEN RUBUS-FUNDORTE

2.1. Allgemeine Charakteristik des Gebiets

Mennighüffen liegt etwa sieben Kilometer südlich der Wiehengebirgskette im Nordostteil des Ravensberger Landes, einer sanft gewellten Landschaft, deren Untergrund vorzugsweise aus meist lößüberdecktem Lias besteht. Als potentiell natürliche Vegetation kommen in der Hauptsache artenarme Luzulo-Fagion-Gesellschaften, vor allem in Mulden („Sieken") auch Querco-Carpineten und Alno-Padion-Gesellschaften in Frage (vgl. auch TRAUTMANN 1966). Das Kirchspiel Mennighüffen (ca. 60 m über NN) wurde zur Zeit WEIHEs von zahlreichen kleineren Wäldern und von einer vor allem im Nordteil mit vielen Hecken durchsetzten Acker- und Wiesenlandschaft, stellenweise auch von Heiden und Sümpfen umrahmt (nach der Meßtischblatt-Uraufnahme von 1837). „Die Horst", eine sich im Nordosten bis 105 NN aufwölbende Erhebung, war zur Zeit WEIHEs besonders heckenreich. Sie tritt — wie schon zur Zeit BANNINGs — durch eine später gebaute Windmühle deutlich als Landmarke hervor (Abb. 1).

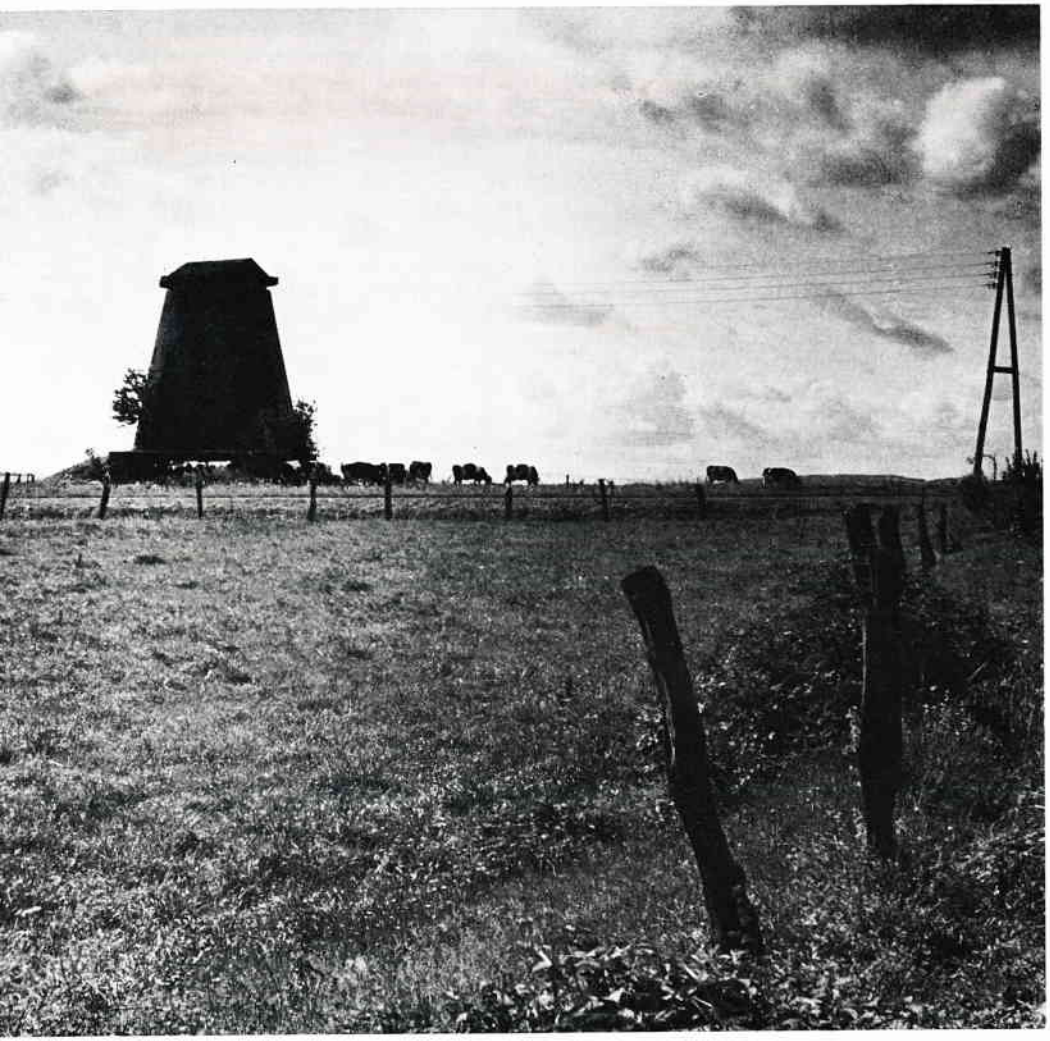


Abb. 1: „Die Horst" bei Mennighüffen. Wichtiges *Rubus*-Fundgebiet, namengebend für *Rubus horstensis*. Im Vordergrund rechts *Rubus rudis*. — Blickrichtung SSE. — 4. 8. 1976.

Als BANNING das Gebiet vor etwa hundert Jahren untersuchte, hatte sich an dem alten Zustand erst wenig verändert (Königl. Preuß. Landesaufnahme des Meßtischblatts von 1896). Heute dagegen hat sich der für das nordöstliche Ravensberger Land typische Siedlungsbrei mit seinen zahllosen kleinen Einzelhäusern und kaum abgrenzbaren Ortseinheiten über die Landschaft ergossen, fast alle Hecken fielen dieser Entwicklung zum Opfer, Heiden und Sümpfe und ein Großteil der Wälder sind verschwunden. Durch Intensivierung der Landwirtschaft sind die Gebüsch- und Waldränder als wichtigste Standorte der Brombeeren häufig in nitrophile Hochstaudensäume, oft reine *Urtica dioica*-Bestände, umgewandelt, die die Brombeeren unterdrücken, sofern diese nicht direkt durch Herbizide vernichtet werden.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im sieben Kilometer entfernten Volmerdingsen, dem wichtigsten von WEIHE mit berücksichtigten Nachbarbereich. Hier, am Südfuß des Wiehengebirges, fielen ihm in den zahlreichen nach Süden streichenden, von Hecken und Gebüschen gesäumten Wiesentälern weitere unbekannte Brombeeren auf. Auf den Zustand dieses Gebiets, das vor allem durch die Heilanstalt „Wittekindshof" und zusätzliche Siedlungen verändert ist, wird im Vergleich zu der Darstellung von BANNING (1874) noch einzugehen sein.

2.2. Von WEIHE genauer bezeichnete Rubus-Wuchsorte

In den Rubi Germanici werden neben allgemeinen Angaben wie „um Mennighüffen häufig in Hecken und Gebüschen" folgende Örtlichkeiten als Originalfundorte besonders hervorgehoben (zit. nach der deutschen Ausgabe). Die Ortsangaben erfolgen sowohl durch Koordinaten mit Rechts- und Hochwert (R, H) sowie auch als Rasterbezeichnung, indem die Top. Karte 1 : 25 000 („Meßtischblatt", MTB) durch fortschreitende Quadrantenteilung mit (Numerierung in zwei Zeilen von links nach rechts) durch die jeweils folgende Rasterstelle aufgeteilt wird. Eine Angabe 34 bedeutet also den 4. Quadranten des 3. Quadranten vom MTB, usw. (vgl. WEBER 1975). Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich alle Angaben auf das Blatt Nr. 3718, Bad Oeynhausen.

1. Beeker Bruch (3322—3324 R 79800 H 87000, loc. class. für *R. humifusus, R. histrix, R. dumetorum* var. *pilosus* ssu. Weihe & Nees ex pte., außerdem angegeben für *R. schlechtendalii, R. silvaticus* und *R. rhodanthus).* — Es handelte sich um ein brombeerreiches Waldgebiet (auch „Das rauhe Bruch" genannt) nordwestlich von Haus Beek, im Norden begrenzt durch den Ulenburger Mühlbach, im Süden von der heutigen Ulenburger Allee, im Osten vom Weg „Rauhbruch". Etwa um 1870, also schon vor der Zeit BANNINGs (der das Gebiet irrtümlich südlich der Ulenburger Allee vermutete), wurden die letzten Baumstämme des Beeker Bruchs abgeholzt und zu den Kohlenzechen des Ruhrgebiets geschafft (BANNING 1874). Heute befinden sich hier gebüschfreie Ackerflächen, nur im Norden ist ein kleines Feldgehölz als Teil des ehemaligen Beeker Bruchs erhalten (Nr. 2).

2. Ulenburger Busch, auch Meyerbusch genannt (33223, R 79640 H 87260). — Kleines, heute stark gestörtes Gehölz in Nähe des Ulenburger Mühlbachs, das als unbedeutendes Reststück des einst über hundertmal größeren Beeker Bruchs aufzufassen ist. Von WEIHE wird der Ulenburger Busch daher im Gegensatz zu BANNING nicht eigens erwähnt.

3. Ulenburger Wald (313—331, R 78000 H 88000). Hierher gehört wohl die Örtlichkeit „hinter Ulenburg rechts am Bache hinauf", die WEIHE für *R. macrophyllus* erwähnt (ca. 31344, R 78480 H 88000). — Der westlich von Schloß Ulenburg, im Süden von der „Ulenburger Buchenallee" begrenzte, noch heute stellenweise brombeerreiche Wald wird auch von BANNING als Standort bestimmter Arten angegeben.

4. „Buchenweide" (34131, R 80300 H 87000), zur Zeit BANNINGs als „Pastorenholz", später als „Pfarrholz" bezeichnet, wurde von WEIHE als Standort seines *R. vulgaris* var. *umbrosus* (= *R. pyramidalis*) benannt. — Dieses kleine Gehölz, an das heute noch die Straße „Am Pfarrholz" erinnert, befand sich im Ortskern von Mennighüffen südlich der Kirche. Vor etwa 25 Jahren wurde es abgeholzt. Nach mündlicher Überlieferung (frdl. Mitt. des Heimatforschers F. SCHÄFFER, Mennighüffen) soll WEIHE im Pfarrholz Brombeeren angepflanzt und weitergezüchtet haben.

5. „Hecke der Windmühle gegenüber" (32431, R 81560 H 88360), nach WEIHE einziger Standort von *R. apiculatus*. — Die betreffende Mühle befand sich ca. 750 m südöstlich der jetzt noch erhaltenen, später erbauten Horster Windmühle (Abb. 1) auf dem Flurstück „Siekerfeld" südlich vom Ledebrink. Sie existierte bereits zur Zeit BANNINGs nicht mehr, doch war 1872 nach dessen Angaben noch der alte, von einer Hecke umfriedigte Mühlplatz erhalten. Nach Umwandlung in Äcker ist von der ganzen Anlage heute jede Spur verschwunden.

6. „Scheppers Siek" (3232, R 81100 H 88720), heute als Langes Siek bezeichnet. — Es handelt sich um eine vorwiegend bewaldete, im mittleren Teil schluchtartige, nach unten und oben zu flachere Senke in Langenhagen, östlich der Straße „Im langen Sieke". Nur hier fand WEIHE seinen *R. scaber* und *R. argenteus*. Bei letzterem macht er die genauere Angabe: „an Scheppers-Sieke unter Hüsings-Lande". Wie schon BANNING mitteilt, befand sich Hüsings Besitz am Ostrande des Sieks. Nach Aussage von Ortsansässigen und freundlicher Mitteilung des Dr. SAGEBIEL vom Staatsarchiv in Detmold ist es die in Abb. 2 näher bezeichnete Fläche nördlich des Hofes Schepper im Nordosten.

   Der dichte Baumbestand des Sieks läßt im Innern keine *Rubus*-Flora zu. An den Rändern sind jedoch viele der WEIHEschen Arten noch heute anzutreffen, wenn diese auch im Kontakt mit den angrenzenden überdüngten landwirtschaftlichen Nutzflächen durch nitrophile konkurrenzkräftige Arten wie *Artemisia vulgaris, Heracleum sphondylium, Chaerophyllum temulum* und vor allem *Urtica dioica* zunehmend verdrängt werden. Der heutige Zustand der *Rubus*-Flora an „Scheppers Siek" ist in Abb. 2 dargestellt.

7. „Auf der Heide" (3124—3142, ca. R 79700 H 89150), von WEIHE als Fundort seines *R. silvaticus* angegeben. — Die MTB-Uraufnahme von 1837 zeigt nordwestlich und nördlich von Mennighüffen-Westscheidt zwei getrennte Flächen mit der Flurbezeichnung „In der Heide". WEIHE dürfte die nähergelegene nördliche Fläche gemeint haben. Sie ist heute größtenteils bebaut, doch erinnert eine Straße mit der Bezeichnung „Auf der Heide" an den alten Zustand. *Rubus silvaticus* kommt in diesem Bereich noch heute vor.

8. Zwischen Sundern und Hedingsen (41, ca. R 83000—83800, H 89800 bis 89900) fand WEIHE in einem Gebüsch *Rubus vulgaris* var. *glabratus* (= *R. nemoralis*). — Gebüsche und Waldreste sind auf dieser Strecke noch heute vorhanden.

9. Bei Hedingsen (41, ca. R 84000 H 89700) befand sich nach WEIHE „an einer Hecke" der Originalstandort seines *R. lingua*. Die einstigen weg-

begleitenden und zwischen den Koppeln sich hinziehenden Hecken (MTB-Uraufnahme von 1837) waren schon zur Zeit BANNINGs (MTB-Aufnahme von 1896) zum größten Teil gerodet und sind heute völlig verschwunden.

10. „Hecke" und „Schlucht" bei Volmerdingsen (234223, R 85560 H 91700). — Die Hecke, in der WEIHE seinen *R. macroacanthos* und *R. cordifolius* entdeckte, verlief, wie schon BANNING ausführt, von der jetzigen Dr. Klevinghausstraße in östlicher Richtung über das Gelände der später erbauten Heilanstalt Wittekindshof. Der locus typicus der beiden *Rubus*-Taxa befand sich auf dem jetzigen Anstaltsgelände nordwestlich der Kirche im Bereich des inzwischen hier angelegten Friedhofs (Abb. 3). Noch 1876 sammelte G. BRAUN beide Brombeeren von jener damals noch unversehrten Hecke.

Die Schlucht, die WEIHE als Fundort seines *R. thyrsiflorus* anführt, lag vermutlich im Bereich dieser Hecke, die sich über sattelförmige Erhebungen zwischen drei Schluchten (10 C—E in Abb. 3) quer zu jenen hinzog. Wahrscheinlich war es die westlichste, noch heute brombeerreiche Schlucht, an deren Rand sich heute die Dr. Klevinghausstraße befindet.

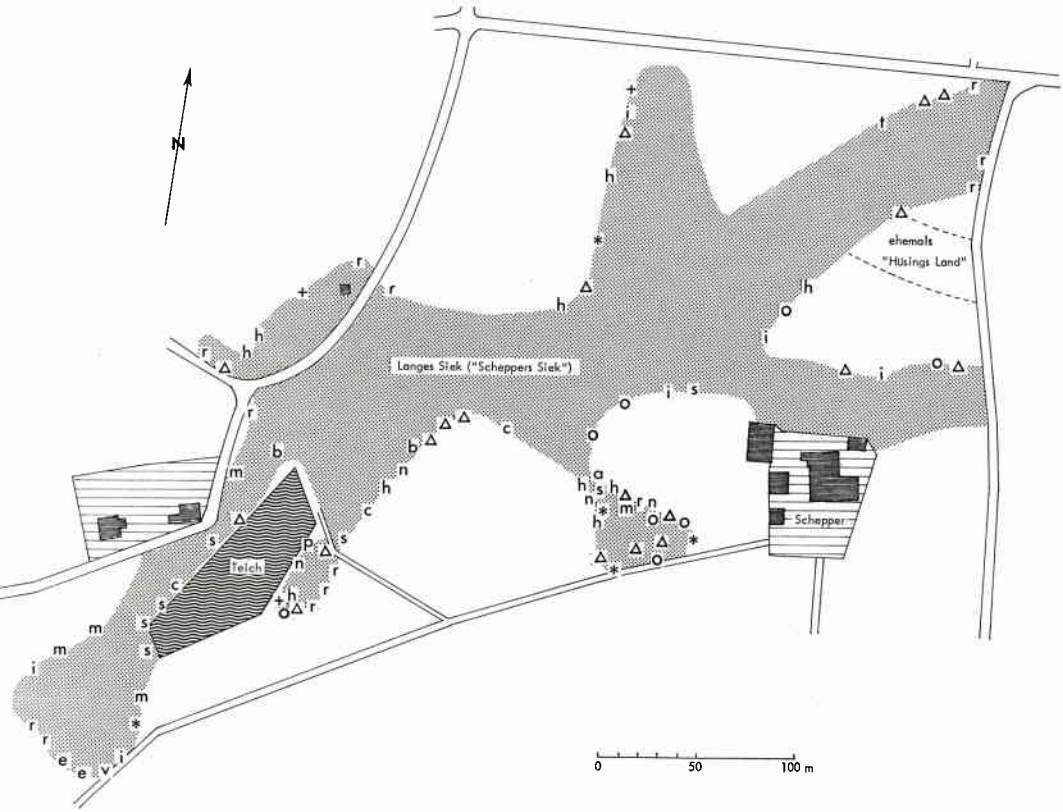
Diese Schluchten, die vom Fuß des Wiehengebirges parallel in südwestlicher Richtung verlaufen, sind in ihren unteren Abschnitten typische Beispiele der für den Ravensberger Raum charakteristischen Wald- oder Wiesen-Sieke (vgl. DIRCKSEN 1969, S. 43) das heißt, ca. 5 — > 50 m breite, von steilen, 1 — > 5 m hohen Böschungen begrenzteWald- oder Wiesentäler, deren Ränder und Hänge vor allem bei den Wiesensieken besonders reichhaltige *Rubus*-Standorte abgeben (Abb. 4). Die Volmerdingser „Schluchten" sind heute zum Teil überbaut. Die noch unveränderten, aber durch weitere Bautätigkeit bedrohten Strecken sind jedoch noch immer sehr brombeerreich und die wichtigsten Standorte der WEIHEschen *Rubus*-Arten. BANNING (1874) gibt eine detaillierte Zusammenstellung der vor hundert Jahren in diesen Sieken vorhandenen *Rubus*-Vorkommen. Der heutige Zustand, insbesondere auch das Ausmaß der Überbauung, sind aus Abb. 3 abzulesen.

Im einzelnen sind von Westen nach Osten südlich der Wiehengebirgsstraße folgende Schluchten zu unterscheiden:

10 A. Diese Schlucht beginnt unterhalb der Wiehengebirgsstraße auf bebauten Parzellen in östlicher Verlängerung des Kirschenwegs. Der untere Teil wurde 1929 im Rahmen von Verkoppelungsmaßnahmen verfüllt. BANNING gibt üppige Vorkommen von *R. infestus*, ferner *R. sulcatus* und einen Stock von *R. pallidus* für diese Schlucht an. Noch heute wird sie von großen Massen des *R. infestus* gesäumt. *R. sulcatus* und *R. pallidus* sind nicht mehr zu finden, doch kommen andere Arten heute hier vor (Abb. 3).

10 B. Diese westlich vom „Voßbrink" verlaufende zweite Schlucht ist heute durch Bebauung, Gartenanlagen und Ruderalflächen eines Teils ihrer ursprünglichen Flora beraubt. Stellenweise ist jedoch eine reichhaltige Brombeervegetation vor allem mit *R. thyrsiflorus*, *R. rudis* und *R. rhombifolius* erhalten. BANNING erwähnt aus dieser Schlucht *R. rudis*, *R. schleicheri*, „kräftige Exemplare" von *R. thyrsiflorus* sowie „typischen *Rubus Bellardii*"

10 C. Hierbei handelt es sich um die östlich von der Dr. Klevinghausstraße begrenzte Schlucht und vermutlich um die Stelle, an der WEIHE seinen *R. thyrsiflorus* kennengelernt hat. Das Siek ist heute zum Teil in Gärten umgewandelt. Im mittleren und unteren Teil dagegen wird der Hang, der mit der Straßenböschung zusammenfällt, gleichsam in der Art eines *Rubus*-Lehrpfads von zahlreichen Brombeerarten gesäumt, von denen es sich bei *R. infestiformis* und



a	affinis	m	montanus	y	latiarcuatus
b	nessensis	n	sprengelii	z	villicaulis
c	ciliatus	o	rhombifolius	*	infestus
d	adspersus	p	plicatus	Δ	rudis
e	egregius	q	armeniacus	◻	thyrsiflorus
f	infestiformis	r	radula	+	div. Corylifolii-Sippen
g	glandithyrsos	s	silvaticus	1	vulgaris v. micranthus
h	hypomalacus	t	schlechtendalii	2	loc. class. für cordifolius und macroacanthos
i	schleicheri	v	vulgaris		
k	rhamnifolius	x	bellardii		

Wald

Gärten, Hofplätze u. ä. Siedlungsbereiche

Abb. 2: Die *Rubus*-Flora im Langen Siek („Scheppers Siek") bei Mennighüffen. Situation am 20. 8. 1975. — (Die Legende gilt auch für Abb. 3 und 6).

wohl auch bei *R. thyrsiflorus* (Abb. 5) um Originalstandorte handelt. — Eine sippentaxonomisch derart wertvolle Vegetation auf so kleinem Raum dürfte wohl kaum irgendwo noch ein Gegenstück besitzen. Wegen dieser besonderen wissenschaftlichen Bedeutung wurde am 23. 3. 1976 die Unterschutzstellung des Gebüschstreifens beantragt, der andernfalls in absehbarer Zeit der regen Bautätigkeit in diesem Bereich zum Opfer fallen wird.

BANNING nennt für diese Schlucht dieselben Arten wie für die vorige. Außerdem fand er dort den jetzt nicht mehr anzutreffenden *R. scaber* sowie „eine eigenthümliche ... Form", die er in einer geplanten späteren Arbeit behandeln wollte. Jene Brombeere, bei der es sich zweifellos um *R. infestiformis* handelt, kommt an genau der von BANNING bezeichneten Stelle noch heute vor.

10 D. Diese Schlucht, in der BANNING *R. affinis, R. montanus, R. thyrsiflorus* und *R. rhombifolius* antraf, ist heute teils in eine überdüngte, von Brennesselfluren durchsetzte Nadelholz-Schonung, teils in Sportplätze und andere Bereiche der Heilanstalt Wittekindshof umgewandelt. Brombeeren kommen hier nicht mehr vor.

10 E. (243111 R 85940 H 91750). — Die östlich vom Wittekindshof etwa 400 m von der vorigen entfernt verlaufende Schlucht bildet nur eine flache, neuerdings durch Gärtnereianlagen und frische Aufforstungen veränderte Senke ohne *Rubus*-Flora. Am oberen Rand, das heißt, an beiden Seiten der Wiehengebirgsstraße, kommen *R. infestus, R. thyrsiflorus, R. rudis, R. nessensis, R. montanus* und *R. plicatus* vor. BANNING teilte für diese und die folgende Schlucht keine speziellen Daten mit.

10 F. (243114, R 86150 H 91720). — Die östlichste der hier behandelten Schluchten beginnt an der Einmündung der Wiehengebirgsstraße in die Landstraße Volmerdingsen—Luttern. Ein mit Brombeeren gesäumter Weg („Kumpsiek") verläuft am westlichen Rand dieses Tals, das im oberen Teil Waldlichtung und Wald enthält, im unteren Bereich ein zum Teil mit Obstbäumen bepflanztes Wiesensiek darstellt. Im oberen Bereich dieser Schlucht wachsen folgende *Rubus*-Arten: *R. montanus* (häufig), *R. thyrsiflorus* (häufig), *R. infestus, R. hypomalacus, R. schleicheri, R. pallidus, R. scaber, R. elegantispinosus, R. plicatus, R. rhombifolius* und *R. rudis*.

11. „Oberhalb O b e r b e c k", heute Löhne-Obernbeck (334, ca. R 78800 H 85600). — „Oberhalb" wird sich auf die Erhebung („Egge") im Osten des Ortes beziehen. Das Gebiet, in dem WEIHE seinen *R. ferox* fand, ist durch Bebauung heute stark verändert. Brombeeren finden sich hier hauptsächlich noch im Bereich der Ziegelei (33433, R 78800 H 85180) und östlich davon.

12. „Berg zwischen H ü l l h o r s t und G e h l e n b e c k, wenn man von A h l s e n heraufsteigt" (11111, ca. R 77200 H 96000), Originalfundort von *R. macrophyllus* var. *velutinus* Weihe & Nees.

13. „P a s t o r e n h o l z" oberhalb Beendorf (3717/2143, ca. R 73500 H 93740). — Originalstandort von *R. pallidus* Weihe. Noch heute brombeerreiches Gebiet am Südhang des Wiehengebirges zwischen dem Breiten Brink, dem Wurzel- und dem Knie-Brink.

2.3. Weitere wichtige Rubus-Wuchsorte um Mennighüffen

14. H o r s t (324, ca. 82000 H 89000). — Diese von einer Windmühle gekrönte Erhebung im Nordosten von Mennighüffen (Abb. 1), nach der *R. horstensis* seinen Namen trägt, ist durch die Untersuchungen von BANNING,

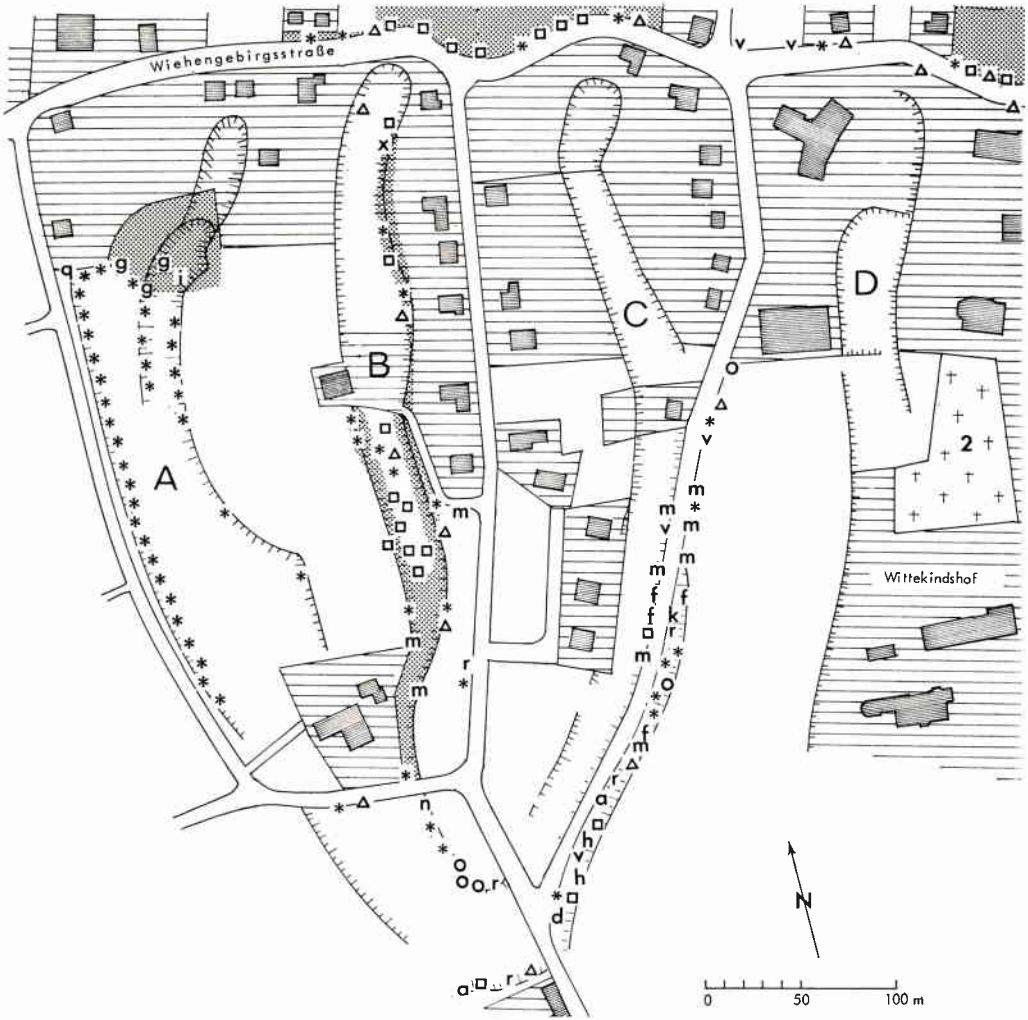


Abb. 3: Die heutige *Rubus*-Flora der „Schluchten" bei Volmerdingsen und ihrer nächsten Umgebung. Kartierung 1975—76. — Legende vgl. bei Abb. 2.

BRAUN und FOCKE bekannt geworden. Als Teile von Exsikkatenwerken (besonders FOCKE, Rubi selecti 1869—72, G. BRAUN, Herb. Rub. germ. 1877—81) sind Brombeeren von dort in zahlreiche Herbarien Europas gelangt. BANNING gibt für die Horst die folgenden Arten an: *R. adspersus, R. infestus, R. schleicheri, R. vulgaris, R. latiarcuatus* (als *R. argenteus* Wh.) „und eine von Weihe nicht gekannte Form mit reichlicher rother Blüthe, die Focke für einen Bastard des *R. rhombifolius* und *Sprengelii* hält und *Horstensis* genannt hat". Neben den Schluchten von Volmerdingsen ist die Horst noch heute die wichtigste Lokalität zum Studium der WEIHEschen *Rubus*-Arten. Die derzeitige Situation der Brombeerflora geht aus Abb. 6 hervor.

15. Wald bei der Schockemühle (3432—3441, R 81400 H 86000). — Westlich der Mühlbach-Mündung in die Werre, zwischen dem Mühlbach und der Autobahn gelegenes brombeerreiches Gehölz, das schon von BANNING erwähnt wird.

16. Ulenburger Heide (331, ca. R 77500 H 87000). — Nordwestlich Obernbeck-Ellerbusch gelegenes größeres Waldstück, das an Wegen und auf Lichtungen zahlreiche Brombeerarten enthält.

3. ALLGEMEINER ÜBERBLICK ÜBER DIE RUBUS-FLORA DES WEIHESCHEN UNTERSUCHUNGSGEBIETS

In Tabelle 1 sind die *Rubus*-Arten zusammengestellt, die im Raum Mennighüffen und an den von WEIHE besuchten Nachbarorten bislang nachgewiesen sind. Je nach der Größe ihres Gesamtareals lassen sie sich (ähnlich wie z. B. bei GUSTAFSSON 1943 und BEEK 1974) bezüglich ihrer lokalen oder überregionalen Bedeutung verschiedenen Arealstufen zuordnen. Folgende Unterscheidungen bieten sich in unserem Zusammenhang an:

A. Weitverbreitete Arten, deren Areal zum Beispiel ganz Mitteleuropa oder West- und Mitteleuropa bis hin zum größten Teil der von Brombeeren überhaupt besiedelten Region Europas umfaßt. Der Arealdurchmesser (Luftlinie) beträgt meist weit über 500 km bis über 1 000 km .

B. Regionalarten. — Ihr Gebiet umfaßt einzelne Länder (z. B. den Bereich West-Niedersachsen, Nord-Westfalen und Niederlande) oder auch nur Teilgebiete davon. Der Arealdurchmesser beträgt ca. 50—250 km.

C. Lokalarten. — Sie besiedeln kaum mehr als 2—3 Meßtischblätter. Der Arealdurchmesser liegt unter 20 km.

D. „Individualarten". — Hierbei handelt es sich um einen einzelnen als „Art" beschriebenen Strauch oder um eine auf vegetativem Wege daraus entstandene Individualpopulation, die unter Umständen ein ganzes Waldstück oder eine Hecke besiedeln kann. Derartige meist hybridogene Einzelbildungen sind, wenn sie voll fruchtbar entwickelt sind, morphologisch nicht von den übrigen Arten zu unterscheiden. Durch weitere Verbreitung können sie zum Ausgangspunkt neuer Arten werden. Solange jedoch ein solches Verbreitungsgebiet nicht nachgewiesen ist, ist ihre Artberechtigung problematisch. Zwar hat auch WEIHE von *R. pallidus* und *R. scaber* nur einzelne Sträucher von jeweils nur einer Stelle gekannt, hat damit aber — ohne es zu wissen — weitverbreitete Arten beschrieben. In wenigen anderen Fällen hat er dagegen (wie vor allem nach ihm viele andere Autoren) taxonomisch wertlose Einzelbildungen für echte Arten gehalten. Da sie aber nun einmal beschrieben waren, haben sie seitdem die Aufmerksamkeit vieler Botaniker erregt und sind mit anderen Brombeeren verwechselt worden. Dadurch und durch Zuordnung infraspezifischer Taxa haben sie eine gewisse taxonomische Bedeutung erlangt, die ihre weitere Behandlung hier rechtfertigt.

Wie die Tabelle zeigt, kommen um Mennighüffen 45 Brombeerarten vor (ohne „Individualarten", *R. caesius* und *R. idaeus*). Von diesen sind 34

	Bereits von WEIHE um Mennighüffen gefundene Arten		Erst in späterer Zeit nachgewiesene Arten
	I Typus gehört zu einer dort von WEIHE gefundenen Pflanze	II Von WEIHE als eigenes Taxon erkannt, doch auf einer anderen Rangstufe oder als Synonym veröffentlicht bzw. falsch gedeutet	III
A. Weitverbreitete Arten	* *plicatus* * *affinis* * *sprengelii* (*) *schlechtendalii* * *macrophyllus* * *adspersus* * *vulgaris* * *silvaticus* (*) *schleicheri* * *pallidus* * *infestus* * *scaber* * *vestitus* * *radula* * *rudis* * *dumetorum*	(+) *nessensis* (+) *sulcatus* *divaricatus* + *montanus* + *nemoralis* + *pyramidalis* + *hypomalacus* *bellardii*	*leucandrus* * *villicaulis* *elegantispinosus* *geniculatus* *egregius* *glandithyrsos* *aequiserrulatus* *nemorosus* *ciliatus* *armeniacus*
B. Regionalarten	* *rhamnifolius* * *rhombifolius* * *latiarcuatus* * *chloocladus*		
C. Lokalarten	* *cordifolius* * *macroacanthos* * *rhodanthus* * *argentifolius* * *thyrsiflorus* * *ferocior*		*porphyracanthos f. sectilis*
E. (vermutlich) „Individualarten"	* *apiculatus* * *humifusus* * *lingua* * *histrix*		○ *infestiformis*

Tab. 1: Überblick über die im Raum Mennighüffen nachgewiesenen *Rubus*-Arten. — * = Typus des gültigen Namens, + = Typus eines Synonyms oder einer anderen Rangstufe (Varietät) stammt von WEIHE. ○ = Typus des Taxons eines anderen Autors ist eine Pflanze des Gebiets.

weitverbreitete Arten, das heißt, gut Dreiviertel (ca. 76 %) und damit ein ungewöhnlich hoher Anteil einer Lokalflora wird von den Vertretern der höchsten Arealstufe A gebildet. WEIHE hat davon 24 (ca. 71 %) aus diesem Gebiet beschrieben. Außerdem sind 4 Regionalarten (= ca. 9 %) und 6 Lokalarten (= ca. 13 %) nachgewiesen und bis auf eine bereits alle von WEIHE beschrieben worden.

Die meisten der zur Zeit WEIHEs vorkommenden *Rubus*-Arten wachsen — oft mit großer Standortstreue — auch heute mit ähnlicher Verbreitung um Mennighüffen. Wegen der Ausbreitung der Siedlungen und Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft sind einige Brombeeren an den von WEIHE angegebenen Orten ausgestorben, so zum Beispiel alle „Individualarten" der Kategorie E, außerdem *R. cordifolius, R. argentifolius, R. macroacanthos, R. scaber* und andere. *R. divaricatus* und *R. rhamnifolius* sind heute offenbar seltener als zur Zeit WEIHEs, der sie als „nicht selten" oder „häufig" bezeichnet. Andererseits haben sich einige andere Arten in den letzten hundert Jahren stark ausgebreitet, vor allem *R. hypomalacus,* den WEIHE (unter dem Namen *R. macrophyllus* var. *velutinus*) als „seltner" angibt und den auch BANNING anscheinend nur an dem von WEIHE genannten Originalstandort nördlich von Ahlsen sah. Deutlich erscheint auch die Ausbreitung von *R. glandithyrsos.* Diese auffällige Art kommt heute an mehreren nicht zu übersehenden Stellen um Mennighüffen vor, wo sie der Aufmerksamkeit WEIHEs und BANNINGs nicht entgangen sein könnte. WEIHE scheint diese Brombeere erst in seinen letzten Herforder Jahren von dort und bei Paderborn kennengelernt zu haben und verteilte Herbarexemplare davon als „*Rubus rubeolus*" und „*Rubus heteracanthus*".

4. DIE EINZELNEN ARTEN

4.1. Methodische Vorbemerkungen zu Nomenklatur, Taxonomie und zu den Verbreitungsangaben

Die folgende Liste enthält die gültigen Namen auf der heute für die betreffenden Taxa allgemein akzeptierten Rangstufe sowie die wichtigsten Synonyme. Ein Ausrufezeichen bedeutet, daß das betreffende Synonym durch Vergleich authentischer Exemplare vom Verfasser überprüft bzw. festgestellt ist. Die Rubi Germanici sind bei taxonomischen Angaben in der lateinischen Ausgabe zitiert.

In den meisten Fällen wird für das jeweilige WEIHEsche Taxon der Typus angegeben. Nur wo eine ausführliche Diskussion notwendig gewesen wäre, ist auf eine Typisierung verzichtet und einer in Vorbereitung befindlichen Gesamtrevision der Rubi Germanici vorbehalten. Die Herbarbögen von WEIHE tragen in der Regel kein Datum. Wegen verschiedener Indizien kann jedoch davon ausgegangen werden, daß WEIHE die hier ausgewählten Typen vor der Publikation gesehen hat. Obgleich in relativ zahlreichen Herbarien authentisches Material von WEIHE gefunden wurde, sind die Typen auf möglichst wenige Institutionen beschränkt. Die Originalexemplare für die Kupfertafeln der Rubi Germanici sollen nach MÜLLER (1937) im Jahre 1853 von der Kaiserlichen Akademie in Petersburg erworben worden sein. Sie konnten jedoch 1975 vom Verfasser trotz vollständiger Durchsicht der umfangreichen *Rubus*-

Sammlungen einschließlich der noch erhaltenen Sammlung NEES im Herbarium des Komarov Instituts in Leningrad (LE) nicht aufgefunden werden, so daß die MÜLLERsche Angabe bezweifelt werden muß. (Für freundliche Unterstützung und Hilfe habe ich den Direktoren und Mitarbeitern des Herbariums LE ebenso zu danken wie den betreffenden Damen und Herren der anderen hier genannten Sammlungen. Zu danken habe ich auch Herrn J. v. WINKEL, Overpelt, Belgien, der Fotografien einiger authentischer Belege zur Verfügung stellte.)

Die Angabe der in der Liste genannten Herbarien erfolgt mit den international üblichen Abkürzungen (vgl. STAFLEU 1974):

B	Botanisches Museum in Berlin-Dahlem
BR	Jardin botanique national de Belgique, Meise
BREM	Herbarium des Überseemuseums in Bremen
KIEL	Generalherbarium des Botanischen Instituts der Universität Kiel
LAU	Herbarium des Museé botanique cantonal in Lausanne
LINN	Herbarium der Linnean Society of London, London
W	Herbarium des Naturhistorischen Museums in Wien

Bei den Verbreitungsangaben gelten folgende Abkürzungen:

Wh	Angaben in WEIHE & NEES, Rubi Germanici 1822—27. Deutschsprachige Ausgabe.
B	BANNING 1874 (Angaben für 1872—73).
We	Heutige Verbreitung (1974—76) — (Angaben aus früheren Jahren sind als solche gekennzeichnet).

Die Ziffern verweisen auf die Standortsnummern in der weiter oben (unter 2.) mitgeteilten Liste, in der die Lokalitäten genauer bezeichnet sind.

4.2. Bereits von WEIHE nachgewiesene Arten

1. Rubus plicatus Wh. & N., Rubi Germ. 15. t. 1. 1822.
Lectotypus in KIEL: „Rubus plicatus Weihe Minden"
= *R. fruticosus* L., Spec. Pl. Ed. 1.493.1753. nom. ambig.
Lectotypus in LINN (des. Beek 1974)!

Wh „in Hecken und Wäldern gemein".
B „noch jetzt . . . gemein".
We Zerstreut. — 6, 8, 9, 14 (Westteil), 10 E—F, 16, südl. Häver.

2. Rubus nessensis W. Hall, Trans. Edinb. 3 : 20.1794.
Neotypus in LINN (des. Beek 1974)
= *R. fastigiatus* Wh. & N., Rubi Germ. 16. t. 2. 1822. pro pte. (var „ß foliis septenatis" et flor. t. 2)!

Wh (vorhanden, allgemeine Angabe).
B Ulenburger Wald (3).
We Ziemlich selten. — 3, 6, 14 (Ostteil), Bockhorst nahe Hof Werkmeister.

3. Rubus sulcatus Vest, Steyerm. Zeitschr. 3 : 162.1821.
Lectotypus (nicht Holotypus) in GZU (Inst. f. syst. Bot. der Univ. Graz. — Des. Beek 1974)!

Abb. 4: Brombeervegetation am Rande eines Wiesen-Sieks bei Volmerdingsen (unterer Teil der Schlucht B in Abb. 3). Im Vordergrund vor allem *Rubus rhombifolius*. — Blickrichtung etwa W. — 21. 8. 1975.

Abb. 5: *Rubus thyrsiflorus* Weihe. — Tafel aus WEIHE & NEES (1822—27). Das Originalexemplar sammelte WEIHE in Nähe des Sieks in Abb. 4 im Bereich der Schlucht C (-D) in Abb. 3.

R. Thyrsiflorus.

= *R. fastigiatus* Wh. & N., Rubi Germ. 16. t. 2. 1822. pro pte. (fol. et tur. in t. 2)!

Wh (vorhanden, allgemeine Angabe).

B 3, 10 A, 14 („Schwagers Busch auf der Horst").

We Selten. — Wäldchen an der Weggabelung bei 8, 16 (Nordteil).

4. Rubus affinis Wh. & N., Rubi Germ. 22. (sphalma pro 18). t. 3 a+b. 1822.
Lectotypus in MSTR (des. Beck 1974)!

Wh „ziemlich häufig ... in Hecken und an Waldrändern".

B „noch jetzt ... häufig. Kräftigste Exemplare ... 1872 an dem alten Windmühlenplatze" (5), 10 D.

We Nicht häufig. — 6, 10 B—C, 14 (Westteil).

5. Rubus divaricatus P. J. Müller, Flora (Regensb.) 41 : 130.1858.
Lectotypus in LAU (des. Beek 1974)!

≡ *R. nitidus* Wh. & N. Rubi Germ. 49. t. 4. 1822. pro pte. (exclus. typ.), [≡ *R. suberectus* Anders., ≡ *R. nessensis* W. Hall (cit. pro syn.,)] non Rafin., Fl. Ludov. 98.1817!
Spec. ssu. Weihe et auct. fere omnium in KIEL, leg. Weihe, Reichenbach exs. 783!

Wh „Besonders um Mennighüffen gar nicht selten".

B „Bei der neuen Windmühle auf der Horst" (14). — Von G. Braun (Herb. Rub. germ. 45.1877) bei Löhne gesammelt.

We In neuerer Zeit in WEIHEs Gebiet nicht mehr nachgewiesen.

6. Rubus cordifolius Wh. & N., Rubi Germ. 21. t 5. 1822 (Jan.—Juni) non J. & C. Presl, Deliciae prag. 1 : 219.1822 (Oct., fide STAFLEU 1967).
Lectotypus in KIEL: „Rubus cordifolius Weihe Minden".

= *R. Lindleyanus* f. *cordifolia* G. Braun, Herb. Rub. germ. 106.1878!

Wh „ich fand eine daraus bestehende Hecke oberhalb Vollmardingsen im Fürstenthum Minden zwischen diesem Dorfe und der Mindener Bergkette am Rande einer Schlucht" (10). — In MSTR liegt ein Beleg von *R. cordifolius* mit der Bemerkung Weihes: „wächst oberhalb Volmerdingsen und oberhalb Beendorf bei Lubbeke" (Lübbecke, wohl bei 13). Weihe scheint *R. cordifolius* auf seiner Reise nach Beendorf, auf der er *R. pallidus* und *R. hypomalacus* entdeckte, erst nach 1821, dem letzten Termin für Geländebeobachtungen zur Berücksichtigung für die 1. Lieferung der Rubi Germanici, kennengelernt zu haben.

B Noch am alten Standort von Banning, Focke, G. Baun und zuletzt anscheinend 1896 von Kretzer gesammelt.

We Originalstandort vernichtet (vgl. 10). — Ein weiteres Vorkommen wurde vom Verfasser 1970 nahe der Porta Westfalica zwischen Wedigenstein und Dehme entdeckt.

7. Rubus rhamnifolius Wh. & N., Rubi Germ. 22. t. 6. 1822.
Lectotypus in KIEL: „Rubus rhamnifolius Weihe Minden" ex. Hb. Weihe an Fröhlich.

Wh „häufig in Hecken und Wäldern".

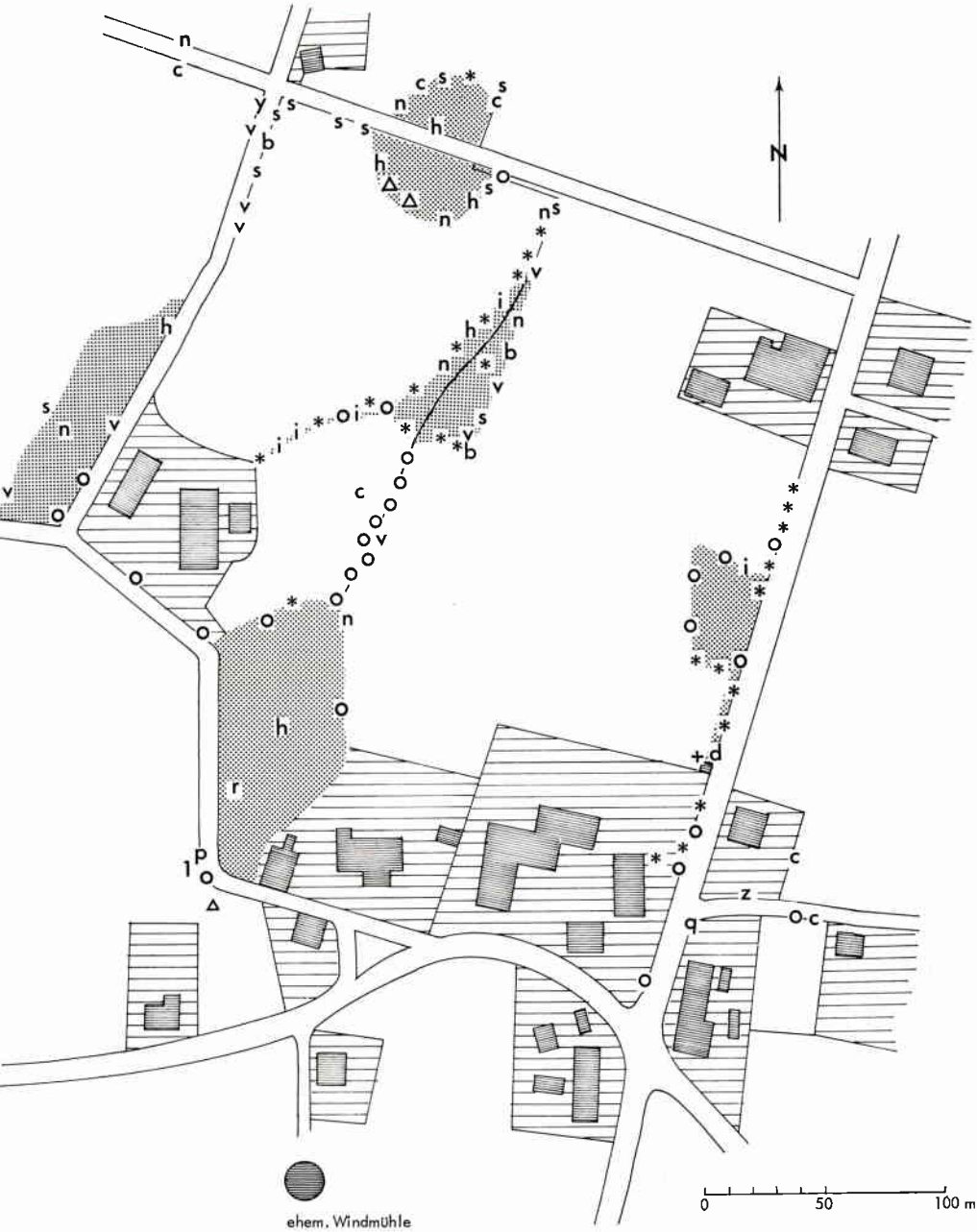


Abb. 6: Die *Rubus*-Flora der „Horst" bei Mennighüffen. Kartierung 1975—76. — Legende wie bei Abb. 2.

B Nur Angaben aus dem Portagebiet (die sich vermutlich auf R. porphyracanthos F. beziehen). Bei Mennighüffen von B anscheinend nicht gefunden.

We Ziemlich selten. — Wäldchen zw. Sundern und Hedingsen. (8. — 1968 spärlich), 10 C, Landstraße bei Bergkirchen nordwestlich 10 A, oberhalb Beendorf (13), 11: reichlich im Wald am Hang zwischen der Südhang-Straße und der Autobahn.

8. **Rubus montanus** Libert ex Lejeune, Fl. Spa 2 : 317.1813.
Holotypus in BR ex Hb. Libert (des. Beek 1974)!
= *R. fruticosus* ssu. Wh. & N., Rubi Germ. 24. t. 7. 1822! non L. 1753!
= *R candicans* Wh. ex Reichenbach, Fl. Germ. exc. 601.1832!

Wh (vorhanden, allgemeine Angabe).

B „eine der häufigsten Formen der Weserkette ... An tieferen Stellen ... nur vereinzelt". — 6, 10 D.

We Als Art potentiell natürlicher Melico-(und Carici-)Fagetum-Standorte vor allem im Portagebiet und auf basenreicheren Unterlagen des Wiehengebirges sehr häufig. Wie schon B bemerkt, in der Ebene selten. — 6, 10 B, C, E, F.

9. **Rubus sprengelii** Wh., Flora (Regensb.) 12 : 18.1819., in Wh. & N., Rubi Germ. 32. t. 10. 1822.
Lectotypus in MSTR (des. Beek 1974)!

Wh „sehr häufig, besonders in Wäldern und Gebüschen, aber auch an Hecken findet er sich".

B Nur „in den kärglichen Resten des ehemaligen Beeker-Bruches" (2 = Meyerbusch).

We Zerstreut und meist nur einzeln. — 2, 3, 11, 14, 15, 16 (Nordteil).

10. **Rubus schlechtendalii** Wh. ex Link, Enum. Plant. Hort. Reg. Bot. Berol. 2 : 62.1822., Wh. & N., Rubi Germ. 34. t. 11. 1824.
Neotypus (veros. Isotypus) in BREM: „Rubus Schlechtendalii mihi Mennighüffen Weihe". (Der Holotypus, sofern überhaupt ein solcher existierte und die sehr dürftige Beschreibung von Link nicht lediglich auf brieflichen Angaben Weihes beruht, ist in B, wo sich das Herbarium Link einst befand, nicht auffindbar und muß als durch Kriegseinwirkung vernichtet gelten.)

= *R. lophophilus* G. Braun, Herb. Rub. germ. 32.1877!
= *R. lingua* Wh. & N. ssu. G. Braun, Herb. Rub. germ. 155.1881! non Wh & N.!

Wh „zu Mennighüffen, z. B. im Beker Bruch, und an vielen anderen Stellen" (1 und sonst).

B Am Ulenburger Mühlbach „einige hundert Schritte" oberhalb von Meyer zu Mennighüffen (nahe dem Ulenburger Busch oder Meyerholz, Restteil des Beeker Bruchs, vgl. 2), 6.

We Sehr zerstreut. — 1968 noch in kümmerlichen Resten an der von B bezeichneten Stelle unmittelbar am Meyerholz (2), Grimmighausen: „Im Holze" (1968 reichlich, 1975 fast ganz vernichtet), Wegrand in Starkensiek bei Volmerdingsen, 3: Westrand.

11. Rubus macrophyllus Wh. & N., Rubi Germ. 35. t. 12 A. 1824.
Lectotypus in MSTR (des. Beek 1974)!

= *R. platyphyllos* Wh. in sched.!

= *R. Wimmeri* Wh., in Günther, Pl. exs. Siles. no. —. ca. 1826 (cum descr.) pro pte.!, in Wimmer & Grabowski, Fl. Siles. (53). 1828.

Wh „hin und wieder im Fürstenthum Minden, um Mennighüffen in Hecken und Gebüschen, z. B. ... hinter Ulenburg rechts am Bache hinauf" (3).

B Nur „in schwächlichen Resten am Bache oberhalb Haus Uhlenburg" (3).

We Selten. — Noch 1968 spärlich im Bereich des alten Standorts im Ulenburger Wald südlich der Grabstätte (3), 16 (Nordteil).

12. Rubus hypomalacus Focke, Syn. Rub. Germ. 274.1877.
Lectotypus in BREM (des. Beek 1974)!

= *R. macrophyllus β velutinus* Wh. & N., Rubi Germ. 35. t. 12 B 1824.
Lectotypus in KIEL: „Rubus macrophyllus β velutinus Weihe Minden".

Wh „ist seltner um Mennighüffen, aber häufig auf dem Berge zwischen Hüllhorst und Gehlenbeck, wenn man von Ahlsen heraufsteigt" (12).

B gibt an, daß der Südhang des von Weihe genannten Berges „jetzt kahl und ganz frei von Brombeergestrüpp" ist, doch fand er die Art nahe dem Gipfel (12), außerdem am Weg zwischen Lübbecke und Beendorf.

We Die Art hat sich offenbar ausgebreitet und ist jetzt ziemlich häufig. — 5 (1968), 6, 8, 10 C, F, im Bereich von 12, 14, Grimmighausen: „Im Holze".

13. Rubus adspersus Wh. ex Weber, Öst. Bot. Zeitschr. 122 : 278.1973.

≡ *R. carpinifolius* Wh. in Bönninghsn., Prod. Fl. Monast. Westph. 152.1824 (Sept.—Oct. prim.).

≡ *R. carpinifolius* var. α Wh. & N., Rubi Germ. 36. t. 13 A. 1824 (Oct. med.).
non *R. carpinifolius* J. & C. Presl, Delic. Prag. 220.1822.
Lectotypus in MSTR (des. Weber 1973).

Wh „bei Mennighüffen sehr häufig".

B „charakteristisch für die Horst" (14). „Sie findet sich weder auf der Weserkette, noch in der Ebene nördlich derselben."

We Ziemlich verbreitet. — 10 B, C (1968), 14 (selten im Ostteil), 15, 16 (Nordteil), Bockhorst nahe Hof Werkmeister (reichlich), Bossenkamp bei Langenhagen, kräftige Büsche an der Straße südlich von Häver.

14. Rubus rhodanthus W. Watson, Journ. Bot. (Lond.) 71.224.1933.

≡ *R. carpinifolius β roseus* Wh. & N., Rubi Germ. 36. t. 13 B. 1824. (Watson l. c.: a fresh name is to be found", sine descr. lat.).
Lectotypus in W: „Rubus carpinifolius Weihe var. roseus Minden".

Wh „im Beker Bruche und an anderen Stellen" (1 und sonst).

B Wegen Zerstörung des Beeker Bruchs nicht wiedergefunden. — G. Braun (Herb. Rub. germ. 34.1877) sammelte 1876 bei Men-

nighüffen eine Brombeere, die er als *R. carpinifolius* var. *roseus* Wh. & N. verteilte. Sie scheint jedoch nicht damit identisch zu sein.

We Die Pflanze, die sich von *R. adspersus* nicht durch rote Blüten (die manchmal auch bei jenem vorkommen können), sondern durch andere Merkmale (Blattserratur, Blütenstand) unterscheidet, ist bislang verschollen.

15. Rubus vulgaris Wh. & N., Rubi Germ. 38. t. 14 A. 1824.

≡ *Rubus vulgaris* α viridis Wh. & N., l. c.

Lectotypus in KIEL: „Rubus vulgaris var. viridis Weihe".

Wh „häufig in Hecken und Gebüschen".

B „die gemeinste Form auf der Horst" (6), Westrand des Ulenburger Waldes (3), „am Nord- und Südhang der Weserkette" (= Wiehengebirge).

We Ziemlich häufig. — 3 (1968), 6, 10 B (1968), 10 C und oberhalb davon, 13 (häufig), 14 (heute seltener als von B angegeben), 15, 16.

16. Rubus pyramidalis Kaltenbach, Fl. Aach. Beck. (Nachtrag) 275.1845.

Neotypus in U (Institut f. Syst. Bot. Utrecht. — Des. Beek 1974).

= *R. vulgaris* β *umbrosus* Wh. & N., Rubi Germ. 38. t. 14 β. 1824.

Lectotypus in BREM: „Rubus umbrosus Weihe Minden" (ex Herb. Köhler, der auf dem Umschlag — sicher nach Weihes Angabe — vermerkte: *Rubus vulgaris* var. *umbrosus* Wh.).

Wh „etwas seltner, z. B. am Eingang der Buchenweide" (4).

B Noch am Originalfundort vorhanden. Sonst anscheinend von B bei Mennighüffen nicht gesehen.

We Originalstandort seit ca. 25 Jahren vernichtet. — Die auf den Nachbarmeßtischblättern fast überall häufige Art wurde im Weiheschen Arbeitsgebiet in neuerer Zeit nicht mehr gesehen.

17. Rubus nemoralis P. J. Müller, Flora (Regensb.) 41 : 139.1858.

Lectotypus in LAU: „Rubus nemoralis. R. rotundatus Nob. a l'Entrée de la Reissbach. Lundi 20. Juillet 1857" leg. P. J. M. ex Herb. Müller no. 473.

= *R. selmeri* Lindeberg, Herb. Rub. Scand. 33. 1884!

= *R. vulgaris* γ *glabratus* Wh. & N., Rubi Germ. 38. t. 14γ. 1834!

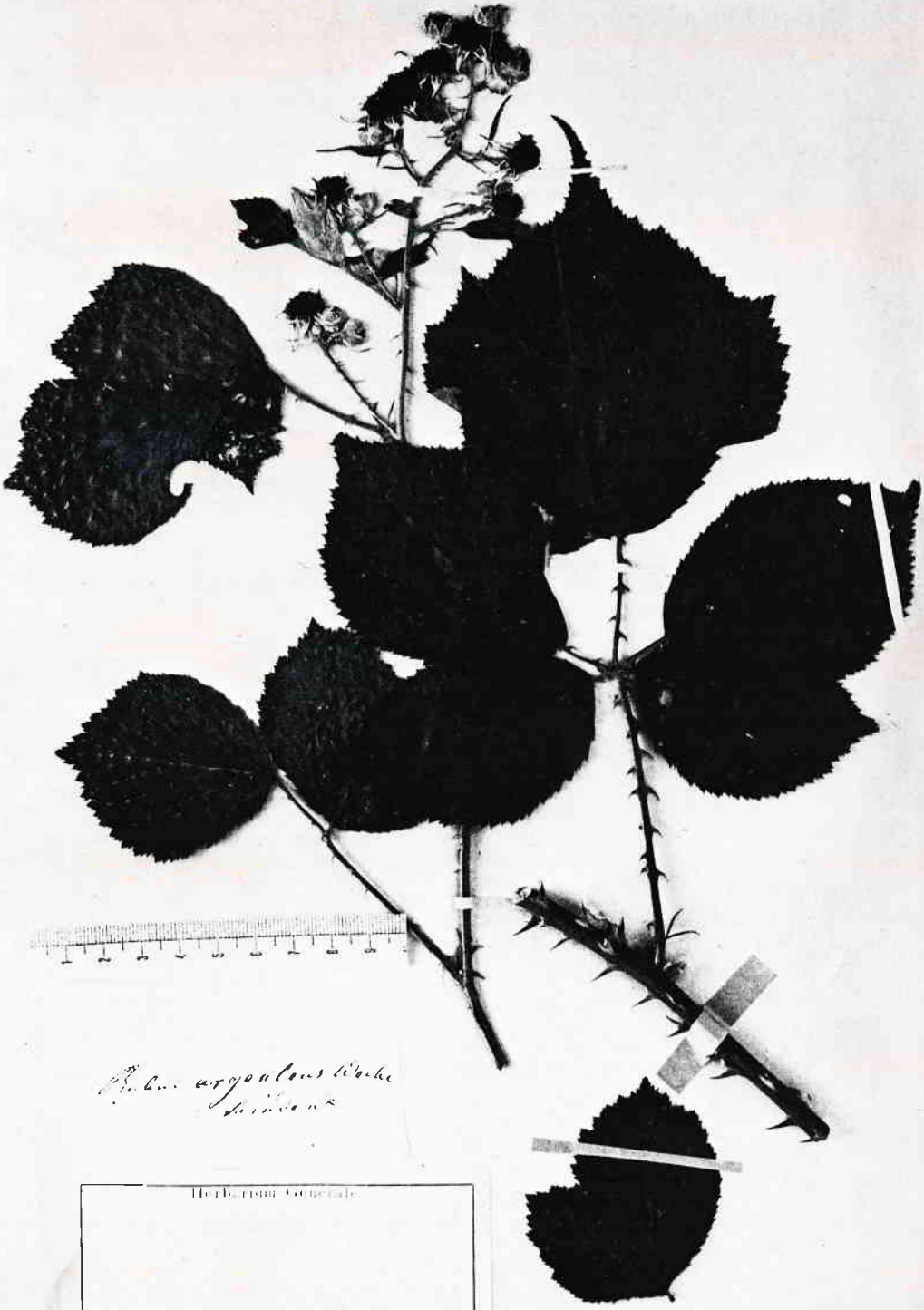
Lectotypus in KIEL: „Rubus vulgaris var. glabratus Minden" (Weihe scripsit).

Wh „nicht häufig im Kirchspiel Bergkirchen an einem Gebüsch zwischen den Sundern und Hedingsen" (8).

B Am Weiheschen Originalstandort von Focke und Banning vergeblich gesucht. Ein neues Vorkommen wurde auf dem Hofgelände des Bauern Niedermeyer in Volmerdingsen entdeckt (unterhalb 10 A).

We Weder bei 8 noch an der von B angegebenen Stelle oder sonst im Weiheschen Gebiet gefunden.

Abb. 7: *Rubus argentifolius* Weber (≡ *R. argenteus* Weihe, non Gmelin). — Lectotypus (in KIEL).



Herbarium Generale

legit Wiche

18. Rubus rhombifolius Weihe, in Bönninghsn., Prod. Fl. Monast. Westph. 151.1824 (Sept.—Oct. prim.).

≡ *R. vulgaris* δ *rhombifolius* Wh. & N., Rubi Germ. 38. t. 14 δ. 1824 (Oct. med.).

Lectotypus in MSTR (des. Beek 1974)!

Wh „häufig in Hecken und Gebüschen".

B 5, „häufig in Hecken auf der Horst" (14), „in den Schluchten des Südabhangs der Bergkette zwischen Bergkirchen und der Porta" (vgl. 10).

We Häufig. — 2 (1968), 6, 8, 10 A (1968), B, C, F, 13, 14 (häufig), 16 (Nordteil), zw. Volmerdingsen und Hedingsen, Mittelflage nahe der Windmühle in Langenhagen.

19. Rubus latiarcuatus W. Watson, Watsonia 1 : 71.1948.

≡ *R. vulgaris* ε *mollis* Wh. & N., Rubi Germ. 38. t. 14 ε. 1824.

= *R. argenteus* ssu. Banning 1874 non Wh. & N.!

Lectotypus in KIEL: „Rubus vulgaris var. mollis Weihe Minden".

Wh „häufig in Hecken und Gebüschen".

B (als „*Rubus argenteus*"): 14, „in der südwärts vorliegenden Ebene an der Schockemühle" (bei 15).

We Zerstreut. — 14, 15, 16 (Nordwestteil), Bockhorst nahe Hof Werkmeister.

20. Rubus silvaticus Wh. & N., Rubi Germ. 41. t. 15. 1825.

Lectotypus in MSTR (des. Beek 1974. — sine tur. et fol.)! — Cotypus (cum tur. et fol.) in KIEL: „Rubus sylvaticus Weihe".

Wh „nicht selten: um Mennighüffen auf der Heide, im Beeker-Bruche und an vielen anderen Stellen" (1, 7 und sonst).

B 2, 3 („kräftigstes Vorkommen"), „häufig in den Gebüschen der Horst und der östlichen Verlängerung der letzteren bis zur Weser" (14 und östlich).

We Häufig. — Im Bereich des Weiheschen Standorts bei 7 noch jetzt im Wäldchen am „Buchenweg", auch im Restteil des Beeker Bruchs (Meyerbusch 2, 1968), 3, 5, 6, 8, 11, 13, 14, 15, 16, Huchzen, Bockhorst.

21. Rubus chloocladus W. C. R. Watson, Watsonia 3 : 288.1956.

≡ *R. pubescens* Weihe, in Bönninghsn., Prod. Fl. Monast. Westph. 152.1824, in Wh. & N., Rubi Germ. 42. t. 16. 1825. non Rafin. 1822 nec Vest ex Tratt. 1823.

Lectotypus in BREM: „Rubus pubescens Mennighüffen Weihe".

= *R. confluentis* ssu. Beek, Bromb. Geldr. Distr. 76.1974. pro max pte.! non Wirtgen, Herb. Rub. rhen. 1 : 75.1858!

Wh „im Fürstenthum Minden sehr häufig an Hecken und Gebüschen".

B „in einzelnen Gebüschen auf der Horst, zum Beispiel in Schwagers Busch" (14).

We Selten. — Wäldchen bei 8 (spärlich), Obernbeck: im Bereich der Ziegelei häufig (11).

22. Rubus macroacanthos Wh. & N., Rubi Germ. 44. t. 18.1825.

Lectotypus in BR: „Rubus macroacanthos grandiflorus et parviflorus Weihe" (folium, turio et inflor. major. speciminis).

Wh „sehr selten, nur wenige Exemplare wurden bisher im Fürstenthum Minden, zwischen Vollmerdingsen und der Bergkette an einer Schlucht neben Rubus cordifolius beobachtet" (10).

B Im Bereich des loc. class. etwas oberhalb am Weg (jetzt Wiehengebirgsstraße) eine kümmerlich entwickelte, vielleicht dazugehörige Pflanze. — Von G. Braun (Herb. Rub. germ. 4.1877) etwas später (1876) eindeutig am Originalstandort wiederentdeckt und als *R. macroacanthos* verteilt.

We Originalfundort durch Überbauung zerstört (vgl. 10). — Die *R. adspersus* nahestehende Art, die sich vor allem auch durch einen mit breiten Blättchen hoch hinauf besetzten Blütenstand unterscheidet, wurde 1974 vom Verfasser auf dem übernächsten westlichen MTB (3716/42314) südöstlich von Haus Kilver bei Rödinghausen an ihrem derzeit einzigen bekannten Standort aufgefunden.

23. Rubus argentifolius Weber nom. nov.

≡ *R. argenteus* Weihe & Nees, Rubi Germ. 48. t. 19.1825, non C. C. Gmelin, Fl. Badensis 2 : 434.1806, non ssu. Banning 1874 nec auct. fere omnium.
Lectotypus in KIEL: „Rubus argenteus Weihe Minden" (Abb. 7).

?= *R. Horstensis* Focke ex Banning, Jahresber. Ev. Gymn. Realsch. Minden 1874 : 14. 1874. (nom. nud. ICBN art. 34 (1) 1+3).

?= *R. Horstensis* W. u. N. (sic!), G. Braun, Herb. Rub. germ. 13.1877. (nom. nud.).

?= *R. Horstensis* Banning & Focke prov., in Focke, Syn. Rub. Germ. 206.1877.

non *R. Horstensis* Focke ex Braeucker, 292 deutsche Rubus-Arten 32.1882.

(Der von der Horst bei Mennighüffen stammende *R. horstensis* leg. Banning, Braun und Focke ist nicht gültig veröffentlicht. Seine Identität mit *R. argenteus* ist nach dem bislang gesehenen Material nicht eindeutig. Der erst von Braeucker 1882 gültig veröffentlichte Name *R. horstensis* gründet sich auf eine andere Pflanze aus dem Bergischen Land.)

Wh „um Mennighüffen an Scheppers-Sieke unter Hüsings-Lande" (6, vgl. auch Abb. 2), „auch häufig im Buhn, zwischen Vlotho und Veltheim an der Weser".

B Am loc. class. (6) nicht wiedergefunden. Seine Angaben für „*R. argenteus*" beziehen sich im übrigen auf *R. latiarcuatus*. — *R. horstensis* wird beiläufig von der Horst (14) erwähnt.

We Am Originalfundort verschollen (vgl. 6), auch *R. horstensis* ssu. Banning et Focke ist nicht wiederzufinden. Das angebliche Vorkommen von *R. argentifolius* im Buhn ist später nie wieder (trotz intensiver Nachsuche u. a. von Braun, Banning und in neuerer Zeit vom Verfasser) bestätigt worden und scheint auf einem Irrtum zu beruhen.

24. Rubus schleicheri Weihe ex Tratt., Rosac. Monogr. 3 : 22.1823.

?= *R. schleicheri* Weihe in Bönninghsn., Prod. Fl. Monast. Westph. 152.1824, in Wh. & N., Rubi Germ. 68. t. 23.1825.

Neotypus in KIEL: „Rubus Schleicheri Weihe Minden". — Der Holotypus (leg. in Helvetia in Herb. Portenschlag) konnte vom Verfasser weder im Herb. Portenschlag noch in der Sammlung von Trattinick (beide in W) aufgefunden werden.

Wh „in vielen Gegenden Deutschlands" (keine speziellen Angaben für Mennighüffen).

B 10 B, 14.

We Vor allem auf Waldlichtungen und in halbschattigen Gebüschen nicht selten. — 2 (1968), 6, 8 (Wäldchen), 10 A, F, 14, 16 (Nordteil), Wald bei Huchzen.

25. Rubus apiculatus Wh., in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 680.1825 (Mai), in Wh. & N., Rubi Germ. 69. t. 24.1825 (Juli—Nov.) non ssu. auct. al.

Lectotypus in BREM: „Rubus apiculatus Weihe Minden".

Wh „zu Mennighüffen in einer Hecke, der Windmühle gegenüber" (5).

B Am inzwischen veränderten Originalfundort und auch sonst nicht gefunden.

We Die „Individualart" ist nach Vernichtung ihres anscheinend einzigen Wuchsorts vermutlich ausgestorben.

26. Rubus pallidus Wh., in Bluff & Fingerh., Compl. Fl. Germ. 1 : 682.1825 (Mai), in Wh. & N., Rubi Germ. 75 t. 29. 1825 (fin.) vel 1826 (prim.).

= *R. pallescens* Wh. in sched. (saltem ex pte.)!

Lectotypus in BREM: „Rubus pallidus Weihe Minden". Späterer Nachtrag von Weihe: „Paderborn, Bückeburg Weihe". — Zusätzliche Bemerkung: In MSTR befindet sich ein äußerst fragmentarischer Beleg mit dem Vermerk „Pastorenholz bey Lübke über Beendorf", also mit eindeutiger Angabe des loc. class. Es kann jedoch mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß der Lectotypus von derselben Aufsammlung stammt und wie üblich mit der allgemeinen Fürstentums-Fundortsbezeichnung verschickt wurde. Daher sind beide Belege als Isotypen und der unbrauchbare Beleg in MSTR nicht notwendigerweise als Holotypus anzusehen.

Wh „im Pastorenholze an der Lübbker Bergkette nach Süden, oberhalb Beendorf" (13).

B Noch am alten Fundort sowie in der Schlucht 10 A.

We Sehr selten. — 10 F, bei 13 bislang nicht wiedergefunden, vermutlich jedoch wohl irgendwo noch dort vorhanden.

27. Rubus infestus Wh., in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 682.1825 (Mai), in Wh. & N., Rubi Germ. 77. t. 30. 1825 (fin. vel 1826 prim.).

Lectotypus in KIEL: „Rubus infestus Weihe Minden".

= *R. taeniarum*, Lindeb., Novit. Fl. Suec. 5. t. 1. 1858!

Wh „an Hecken und in Gebüschen, ist gar nicht selten".

B 14 („ziemlich häufig"), „Schluchten von Volmardingsen" (10 A—D), die „zum Theil ein massenhaftes Vorkommen aufweisen".

We Weitaus häufigste Art. — 3, 6, 8, 10 A (massenhaft), B, C, E, F, 11, 12, 13, 14, 16, Mennighüffen: Bachbrücke im Ort (1967), Wald am Buchenweg, Grimmighausen, Bockhorst, Häver, Huchzen und sonst.

28. Rubus scaber Weihe, in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 683.1825, in Wh. & N., Rubi Germ. 80. t. 32.1826.

Lectotypus in BREM: „Rubus scaber" (Weihe scripsit) ex Herb. Köhler.

Wh „zu Mennighüffen an Scheppers Sieke".

B Am Originalfundort nicht mehr vorhanden. Doch am unteren Ende der Schlucht 10 C, „wo sie sich zu einem Wiesengrund erweitert", gefunden.

We Sehr selten. — An den von Wh und B genannten Standorten verschollen. Ein kümmerliches schattenmodifiziertes Exemplar an der Schlucht 10 F. Ein reichlicheres Vorkommen findet sich an einem Waldweg im mittleren Teil der Ulenburger Heide (16).

29. Rubus vestitus Weihe, in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 684.1825, in Wh. & N., Rubi Germ. 81. t. 33.1826.

Lectotypus in MSTR (des. Beek 1974)!

Wh „im nördlichen Deutschland sehr gemein" (keine spezielle Angabe für Mennighüffen).

B „einzeln ... auf der ganzen Weserkette"; bei Mennighüffen nicht gefunden.

We Wegen der Ansprüche an basenreiche Böden findet die Art um Mennighüffen und auf den Luzulo-Fagion-Standorten des Wiehengebirgs-Südhangs keine zusagenden Lebensbedingungen. Sie tritt hier fast nur auf den mehr oder minder kalkhaltigen Malm-Unterlagen des Nordhangs auf (z. B. bei Bergkirchen). Um Mennighüffen nur an der Ziegeleigrube bei Obernbeck (außerhalb der Blütezeit) beobachtet (11).

30. Rubus thyrsiflorus Weihe, in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 684.1825, in Wh. & N., Rubi Germ. 83. t. 24. 1826. — Abb. 5.

Lectotypus in Kiel: „Rubus thyrsiflorus Weihe Minden".

Wh „oberhalb Vollmardingsen an einer Schlucht sehr reichlich, auch einzeln zu Mennighüffen im Beeker Bruch" (1, 10 C—D).

B Noch an den klassischen Fundorten (10 B—D, 2 = Rest von 1).

We Ebenso bei 2 (1968), 10 B (zahlreich), C, E, F und an der verbindenden Wiehengebirgsstraße. Ferner 3 und 16 (Nordteil).

31. Rubus humifusus Weihe, in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 685.1825, in Wh. & N., Rubi Germ. 84. t. 25.1826.

Lectotypus in BREM: „Rubus humifusus Minden Weihe".

Wh „im Beeker Bruch, aber nur einzeln".

B Nach Vernichtung des Beeker Bruchs erloschen.

We Die Individualsippe, die offenbar ein Abkömmling von *R. schleicheri* war, muß wohl als ausgestorben betrachtet werden.

32. Rubus lingua Weihe, in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 686.1825, in Wh. & N., Rubi Germ. 88. t. 38.1827.

Lectotypus in KIEL: „Rubus Lingua Weihe Minden".

Wh „bei Hedingsen ... an einer Hecke in ziemlicher Menge" (9).

B In einer Hecke südlich Hedingsen am Wege nach Schwagers Busch (ehemaliges Wäldchen bei 311442, R 84200 H 89450) jedenfalls „aehnliche Formen".

We Nach Rodung der Hecken ist diese Sippe verschollen. Nach den Originalexemplaren ist sie als *R. schlechtendalii* sehr nahestehende hybridogene Bildung anzusehen. (Sie wurde daher auch von G. Braun, Herb. Rub. germ. 155.1881., mit *R. schlechtendalii* verwechselt.)

33. Rubus radula Weihe, in Bönninghsn., Prodr. Fl. Monast. Westph. 152.1824, in Wh. & N., Rubi Germ. 89. t. 39.1827.

Lectotypus in KIEL: „Rubus Radula Weihe Minden".

Wh „gar nicht selten im Fürstenthum Minden an den Rintelnschen Bergen". — Weihe scheint die noch im ehemaligen Fürstentum Minden gelegenen westlichen Teile des Wesergebirges an der Porta gemeint zu haben. Da das Gebiet nur etwa 15 km Luftlinie von Mennighüffen entfernt ist und die Pflanze auch in diesem Ort selbst vorkommt, ist sie bereits an dieser Stelle der Liste berücksichtigt.

B „Die Art findet sich einzeln in den Hecken der Ebene von Mennighüffen und der Horst, dagegen sehr häufig auf den Abhängen und in den Schluchten des Wesergebirges" (wozu B auch das Wiehengebirge rechnete).

We Die anspruchsvollere, im westlichen Mitteleuropa für potentiell natürliche Melico-Fagetum-Standorte charakteristische Art tritt um Mennighüffen und auf dem basenarmen Jura des Wiehengebirgs-Südhangs nur zerstreut auf. — 6, 10 B—C, 14 (Westteil), 16 (Nordteil).

34. Rubus rudis Weihe, in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 687.1825, in Wh. & N. Rubi Germ. 91. t. 40.1827.

= *Rubus asper* Weihe in sched.!

Lectotypus in BREM: „Rubus rudis" (Weihe scripsit, ex Hb. Köhler).

Wh „liebt Berge und sonnige Anhöhen, und wächst nicht selten im Fürstenthum Minden".

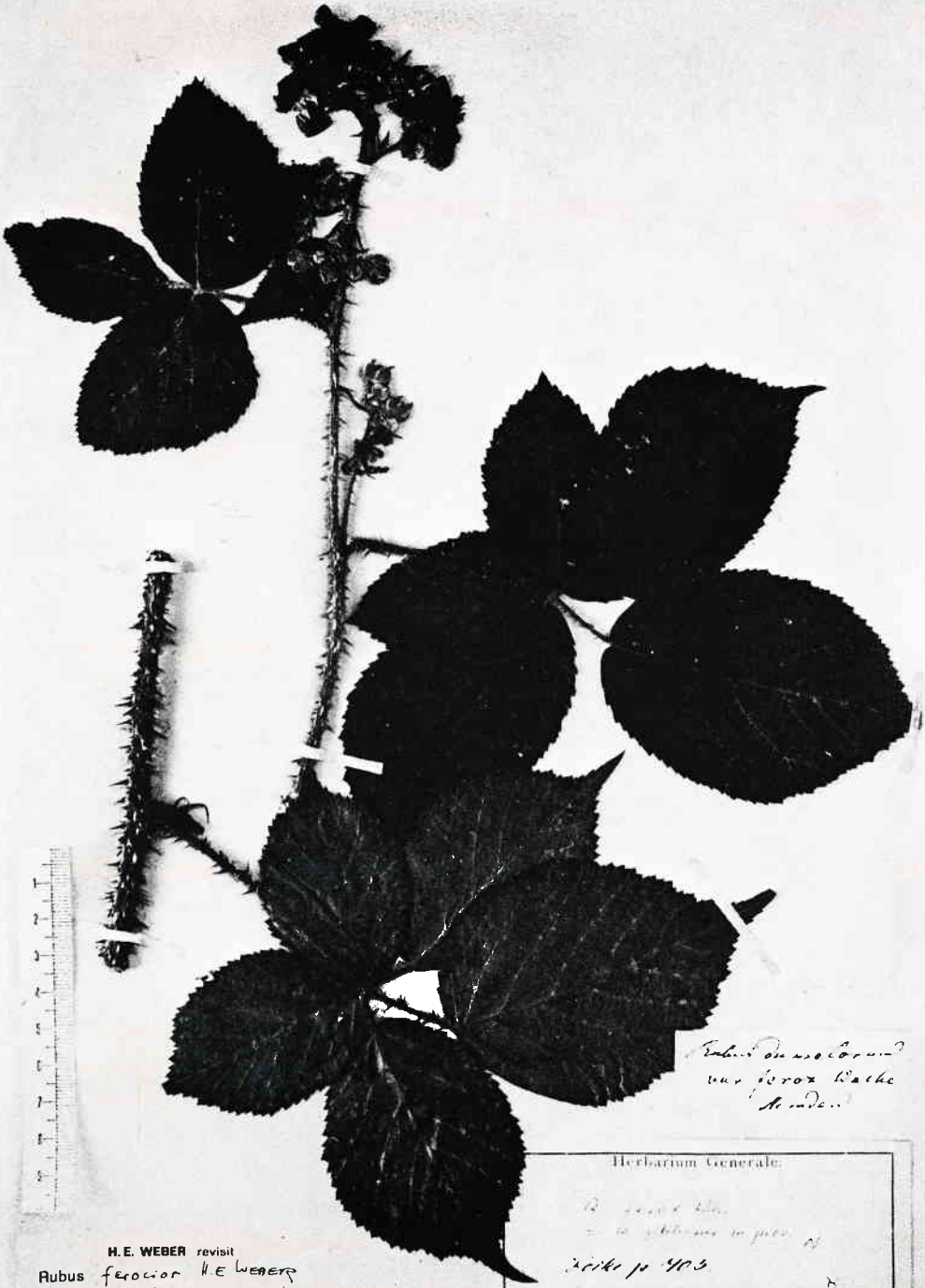
B „ist eine der häufigsten an den Abhängen und in den Schluchten der Weserkette", 10 B—C und an der jetzigen Wiehengebirgsstraße, 14 (zerstreut).

We Im engeren Umkreis von Mennighüffen zerstreut, im Wiehengebirge die häufigste Art. — 3, 6, 8 (Wäldchen), 10 B, C, E, F, und an der Wiehengebirgsstraße, 11, 12, 13.

35. Rubus histrix Weihe, in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 687.1825 (*„Rubus Histrix"*), in Wh. & N., Rubi Germ. 92. t. 41.1827 (*„Rubus Hytrix"*).

Lectotypus in KIEL: „Rubus Histrix Weihe Minden".

Abb. 8: *Rubus ferocior* Weber (≡ *R. ferox* Weihe, non Vest). — Lectotypus (in KIEL).



Herbarium Generale.

legit

Museum botanicum Universitatis Kiliensis.

H.E. WEBER revisit

Rubus ferocior H.E. WEBER

≡ R. ferox Weihe 1824 non VEST 1821

Lectotypus!

6.4.1975

Wh „nur an einer Stelle ... im Beeker Bruche".

B Standort mit dem Beeker Bruch vernichtet.

We Offenbar handelt es sich um eine Individualsippe, die wohl als erloschen zu betrachten ist.

36. Rubus bellardii Wh. & N., Rubi Germ. 97. t. 44.1827, expressiv verbis nom. nov. pro:

≡ *R. glandulosus* Bellardi, Mém. Acad. Sci. (Turin) 5 : 230.1793. (nom ambig.).

≡ *R. bellardii* Weihe, in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 688.1825.
Specimen normale ssu. Weihe & Nees et auct. omnium in KIEL: „Rubus Bellardii Weihe / hybridus Villars / flagelliformis Köhler / glandulosus Bellardi / Germaniae" (Weihe scripsit).

Wh „häufig in den Lübker Bergen" (etwa 12—13).

B „nur auf dem Wesergebirge" (= gemeint auch Wiehengebirge, Vf.), „hier aber sehr häufig" 10 B.

We In den Waldungen des Wiehengebirges verbreitet, um Mennighüffen anscheinend fehlend. — 10 B (ein kümmerliches Exemplar als Rest des schon von B erwähnten Vorkommens), 13.

37. Rubus dumetorum Weihe, in Bönninghsn., Prod. Fl. Monast. Westph. 153.1824.

≡ *R. dumetorum* α *vulgaris* Wh. & N., Rubi Germ. 99. t. 45 A 1.1827.
Lectotypus in MSTR (des. Beek 1974)!

Wh „Im Fürstenthum Minden" und sonst (allg. Angabe). — Eine Form mit gefüllten Blüten besonders „in Hecken an der Chaussee von Minden nach Lübke".

B Keine Angabe (*R. dumetorum* wurde von B als Sammeltaxon für die Rubi Corylifolii aufgefaßt, die ohne Hinweis auf eine spezielle Art als häufig „in Nähe von Kulturen" von B beobachtet wurden).

We Um Mennighüffen und zwischen Minden und Lübbecke bislang nicht wiedergefunden.

var. *pilosus* Wh., in Bluff & Fingerh., Comp. Fl. Germ. 1 : 690.1825.
Lectotypus in MSTR (des. Beek 1974)!

Wh „Beeker Bruch" (1).

B Vgl. var. *vulgaris*.

We Nach Rodung des Beeker Bruches verschollene „Individualart".

38. Rubus ferocior Weber nom. nov.

≡ *R. ferox* Weihe, in Bönninghsn., Prodr. Fl. Mon. Westph. 153.1824, non Vest, Steyerm. Zeitschr. 3 : 162.1821.

≡ *R. dumetorum* δ *ferox* Wh. & N., Rubi Germ. 100. t. 45 B 2.1827.
Lectotypus in KIEL: „Rubus dumetorum var. ferox Weihe Minden" (Abb. 8).

Wh „bei Mennnighüffen oberhalb Oberbeck" (11).

B Vgl. unter *R. dumetorum*.

We In der regio class. an der Ziegelei bei Obernbeck (11).

4.3. Weitere um Mennighüffen vorkommende Arten

39. Rubus leucandrus F.

Oberhalb Beendorf am Südrand des Wiehengebirges (13).

40. Rubus geniculatus Kaltenbach

Grimmighausen: Alter Salzweg, in Nähe der Einmündung „Im Holze"; außerdem von H. Vannerom (1968!) in Nähe von 12 bei Nettelstedt gesammelt.

41. Rubus armeniacus F.

Diese in neuerer Zeit häufig angebaute Gartenbrombeere ist auf der Horst (14) und bei Volmerdingsen (10 A) in Siedlungsnähe mehr oder minder verwildert.

42. Rubus elegantispinosus (Schum.) Weber

Ein schwächliches Stück am Rande der Schlucht 10 F bei Volmerdingsen.

43. Rubus villicaulis Köhler ex Wh. & N., Rubi Germ. 43. t. 17.1825.

Diese aus den Sudeten von Weihe nach Belegen und Manuskriptdiagnosen von Köhler beschriebene Art wurde bereits 1876! durch von Holle bei Mennighüffen (ohne genauere Fundortsangabe in HAN, Herb. der Tech. Univ. Hannover) gesammelt. Sie kommt heute noch an der Straße „Auf der Horst" in einer Gartenhecke vor (14).

44. Rubus egregius F.

Ein einzelnes, schon von Banning und Focke entdecktes Vorkommen am Südrand des Langen Sieks (Scheppers Siek) ist heute noch vorhanden (6, vgl. Abbs. 2).

45. Rubus glandithyrsos G. Br. (= *R. badius* F.!, = *R. rubeolus* Wh. in sched.!, = *R. heteracanthus* Wh. in sched.!)

Diese Art hat sich anscheinend erst in neuerer Zeit im Raum Mennighüffen—Volmerdingsen ausgebreitet: 10 A, 15, 16 (Nordteil), Grimmighausen, Wald bei Huchzen.

46. Rubus porphyracanthos F. f. *sectilis* G. Br.

An der Landstraße Volmerdingsen—Luttern, östlich 10 F (1968).

47. Rubus infestiformis Sudre, Bull. Soc. Bot. Fr. 52 : 321.1905.

= *R. cordifolius* x *infestus* Kretzer, in Baenitz, Herb. eur. 9037.1897.

Loc. class.: Volmerdingsen, Rand der Schlucht 10 C, jetzt Dr.-Klevinghaus-Straße, leg. Kretzer am 14. 7. 1896 in „Volmerdingsen in einer Hecke am Fuße der Weserkette zwischen den Eltern".

Schon Banning weist auf das Vorkommen einer „eigenthümliche(n) ... Form" an dieser Stelle hin und wollte diese in einem geplanten 2. Teil seiner Schrift näher behandeln. Die Art hat sich bis heute an ihrem klassischen Fundort erhalten (vgl. Abb. 3).

48. Rubus aequiserrulatus Weber

Wald bei der Schockemühle (15).

49. Rubus nemorosus Hayne ex Willd. non ssu Weihe! (= *R. balfourianus* Blox.!)

Wäldchen an der Weggabelung bei 8; östlich von 10 F bei Volmerdingsen.

50. Rubus ciliatus Lindeberg

Ziemlich verbreitet und wohl von Weihe als Teil seines *R. dumetorum* angesehen, wenn auch in *R. ciliatus*-Beleg von Weihe bislang nicht bekannt ist. — 6, 11, 15, Bockhorst, Grimmighausen, Wald bei Huchzen, Volmerdingsen, nordöstl. vom Wittekindshof.

An zwei Stellen wurden offensichtliche Hybriden mit meist fehlschlagenden Teilfrüchten beobachtet: Bei 14 (Westteil) *R. vulgaris* x?. Dieselbe Pflanze verteilte vermutlich von derselben Stelle („Horst bei Mennighüffen") G. Braun (Herb. Rub. germ. 196.1881) als „*Rubus vulgaris* var. *micranthus* G. Br.". In der Schlucht 10 B wurde 1968 ein hybridogener Abkömmling von *R. montanus* beobachtet. Hier wurde auch (1976 in Nähe des Bauernhauses) eine nur kümmerlich entwickelte und nicht näher bestimmbare drüsige *Rubus*-Art mit etwas an *R. mucronulatus* Bor. erinnernder Blattform gefunden. Vereinzelt kommen im ganzen Untersuchungsgebiet auch einige nicht näher zu deutende Sippen (hauptsächlich wohl spontane Hybridbildungen) der Rubi Corylifolii vor. Von den übrigen, hier nicht weiter behandelten Vertretern der Gattung ist *R. caesius* wegen der basenarmen Böden sehr selten (15), zusammen mit ihm wurde auch der Bastard *R. caesius* x *idaeus* angetroffen. *R. idaeus* ist allgemein verbreitet.

Zum Schluß sei die taxonomische Validierung einer Brombeere angefügt, die auf benachbarten Meßtischblättern vorkommt und vor allem um Bielefeld häufig ist. Sie gehört zu *R. dumetorum* im weiteren Sinne von Weihe & Nees 1827 und wurde von Schumacher 1959 ohne Angabe des Holotypus und damit noch nicht gültig veröffentlicht:

Rubus vaniloquus Schumacher ex Weber spec. nov.

≡ *Rubus* x *vaniloquus* Schumacher, Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld 15 : 272.1959. (cum descr. lat. et icon., sed designat. typi omissa).

Holotypus in B: „Wellensiek, am Fuß der Muschelkalkberge. 2. 7. 1958. leg. et det. A. Schumacher".

5. ZUSAMMENFASSUNG

Die Umgebung von Mennighüffen, Kreis Herford, ist durch die grundlegenden Untersuchungen von K. E. A. WEIHE (1779—1834) zum klassischen Gebiet der europäischen *Rubus*-Forschung geworden. Die in den „Rubi Germanici" (1822—27) genannten Originalfundorte der einzelnen Arten wurden später vor allem von BANNING (1874) erneut untersucht. In der vorliegenden Bearbeitung werden die Angaben von WEIHE und BANNING mit dem heutigen Zustand verglichen. Einige wichtige Gebietsteile sind mit ihrer *Rubus*-Flora in Karten dargestellt. — Bislang sind in WEIHEs Gebiet 45 Brombeerarten (ohne „Individualarten") nachgewiesen, von denen WEIHE bereits 34 von dort beschrieben hat. Die um Mennighüffen vorkommenden WEIHEschen Taxa sind in einer Liste mit den heute gültigen Namen und mit Angabe ihres Typus aufgeführt. Zwei neue Namen — *Rubus argentifolius* Weber nom. nov. (≡ *R. argenteus* Wh. & N.) und *R. ferocior* Weber nom. nov. (≡ *R. ferox* Wh.) — wurden wegen älterer Homonyme notwendig. Als neues Taxon ist *R. vaniloquus* Schum. ex Weber nov. spec. validiert.

SUMMARY

The Mennighüffen district in northeastern Westfalica has become the "classical district" for Batology in Europe by the fundamental research of K. E. A.

WEIHE (1779—1834). The loci typici pointed out in the "Rubi Germanici" (1822—27) were later explored mainly by BANNING (1874). The records given by WEIHE and BANNING are now compared with the present situation. The bramble flora of some important localities is shown by maps. — As yet 45 *Rubus* species (except of "individual species") have been found in WEIHE's district. 34 of them were already recorded by WEIHE. The WEIHEan taxa (as far as occurring in the Mennighüffen district) are listed with their valid names and types. Two new names — *Rubus argentifolius* Weber nom. nov. (= *R. argenteus* Wh. & N.). and *R. ferocior* Weber nom.nov. (= *R. ferox* Wh.) — were given in respect of elder homonyms. *R. vaniloquus* Schum. ex Weber nov. spec. is added and validated for a new taxon.

6. LITERATUR

BANNING, F. (1874): Die Brombeeren der Gegend von Minden. — Jahres-Bericht Evang. Gymn. u. Realsch. Minden **1874**, S. 3—15, Minden.

BEEK, A. van de (1974): Die Brombeeren des Geldrischen Distriktes innerhalb der Flora der Niederlande. 194 S. Tilburg.

BOULAY, N. (1864—69): Ronces des Vosges. 152 S. St. Dié.

DIRCKSEN, R. (1969): Das Ravensberger Hügelland. — Abh. Landesmus. Naturk. Münster i. W. **31** (3), S. 42—51, Münster.

GUSTAFSSON, Å. (1943): The Genesis of the European Blackberry Flora. — Lunds Univ. Årsskr. Ser. 2, **39** (6), S. 1—199, Lund.

ICBN. — International Code of Botanical Nomenclature. (Ed. STAFLEU & al.) 1972. — Regn. Veg. **82**, 426 S., Utrecht.

KARSCH, A. (1853): Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen. lxii + 842 S., Münster.

MÜLLER, E. (1937): Die pfälzischen Brombeeren und ihre pflanzengeographische und klimatologische Bedeutung. — Jahresber. Pollichia. Ser. 2, **6**, S. 63—112.

SCHUMACHER, A. (1959): Beitrag zur Brombeerflora Bielefelds. — **15.** Bericht Naturw. Ver. Bielefeld, S. 228—274, Bielefeld.

STAFLEU, F. (1967): Taxonomic Literature. xx + 556 S., Utrecht.

STAFLEU, F. (Ed.) (1974): Index Herbariorum I. vii + 397 S., Utrecht.

TRAUTMANN, W. (1966): Erläuterungen zur Karte der potentiellen natürlichen Vegetation der Bundesrepublik Deutschland 1 : 200 000. Blatt 85 Minden. — Schriftenreihe f. Vegetationskunde **1**, S. 1—137 + 1 Karte, Bad Godesberg.

WEBER, H. E. (1975): Vorschlag für eine einheitliche Basis von Rasterkartierungen. — Gött. Flor. Rundbr. **9**, S. 85—86, Göttingen.

WEIHE, (K. E.) A & C. G. (D.) NEES VON ESENBECK (1822—27): Rubi Germanici descripti et figuris illustrati. 116 S. — Parallel dazu in deutscher Ausgabe: Die deutschen Brombeersträuche beschrieben und dargestellt. 130 S., Elberfeld.

Name und Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber, Universität Osnabrück, Abt. Vechta, Driverstraße 22, D-2848 Vechta

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich E.

Artikel/Article: Die ehemalige und jetzige Brombeerflora von Mennighüffen, Kreis Herford, Ausgangsgebiet der europäischen Rubus-Forschung durch K. E. A. Weihe (1779-1834) 161-193